

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Redaktions-Post: Tagesblatt Riessa,
Grenzstr. 20.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des
Rates der Stadt Riessa, des Finanzamts Riessa und des Hauptpostamts Meißen, sowie des Gemeinderates-Großa.

Postfachkonto: Dresden 1330
Grenzstr. Riessa Nr. 22.

Nr. 96.

Dienstag, 25. April 1922, abends.

75. Jahrg.

Das Riessaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, monatlich 15.— Mark ohne Bringerlohn. Einzelnummer 50 Pf. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags anzugeben und im voraus zu bezahlen: eine Gewöhr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 35 mm breite, 3 mm hohe Grundchrift-Zeile (8 Zeilen) 2.— Mark; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, Nachweilungs- und Vermittlungsgebühren 1 Mark. Besondere Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfallt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber im Kontanz gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riessa. Wichtige Unterhaltungsbeilagen „Frühling an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Sanger & Winterlich, Riessa. Geschäftsstelle: Poststraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Sähnel, Riessa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riessa.

Herr Gutsbesitzer Richard Ostwin Danke in Großa ist als stellv. Ständesbeamter für den zusammengelegten Ständesamtsbezirk Großa in Pflicht genommen worden. Großenhain, den 24. April 1922. 389 G. Die Amtshauptmannschaft.

Herr Herr Notar Dr. Gustav Wendt in Riessa ist am 24. April 1922 auf die Dauer seiner Erkrankung Herr Notar Dr. Johannes Arthur Fröde in Riessa, Wettinerstraße 24, als Vertreter bestellt worden. Der Vorstand des Amtsgerichts Riessa.

Kommission zur Bekämpfung des Wuchers im Handel mit Gegenständen des notwendigen Lebensbedarfs.

In Ausführung ander ergangener Verordnungen ist durch die Preisprüfungsstelle Riessa für den Stadtbezirk Riessa eine Kommission mit der aus der Ueberschrift ersichtlichen Aufgabe gebildet worden. Mitglieder sind:

1. Herr Rentner Ernst Storck, Schulstraße 8,
2. Herr Kollektrator a. D. Hermann Schütz, Friedr.-Aug.-Str. 5,
3. Herr Stadtrat Hermann Eichler, Altherstraße 18,
4. Frau Stadtverordnete Vertha vbl. Schlimper, Bismarckstraße 8,
5. Frau Lehrer Käthe Goldbach, Alter Chemnitzer Bahnhof,
6. Herr Stadtverordneter Karl Freier, Friedr.-Aug.-Str. 32,
7. Herr Kantor a. D. Karl Wilhelm Bergmann, Boudoirer Straße 39, I.

Die Mitglieder der Kommission sind nach eiblicher Anpflichtnahme mit besonderem Ausweis von uns versehen worden und nehmen begründete Mitteilungen über unberechtigte Preisforderungen, Warenzurückhaltungen, Preisstrebereien und Kettenhandel bezüglich aller Gegenstände des notwendigen Lebensbedarfs entgegen.

Sämtliche Kommissionsmitglieder sind ferner beauftragt, von jedermann Auskunft über alle Tatsachen zu verlangen, die für die Preisbildung von Wichtigkeit sind. Sie sind insbesondere auch berechtigt, Räume, in denen Gegenstände des notwendigen Lebensbedarfs bergestellt, gelagert oder feilgehalten werden, zu betreten und dieselben Besichtigungen vorzunehmen, auch die Vorlegung von Rechnungen, Frachtbüchern und dergl. zu fordern und darin Einsicht zu nehmen.

Zu widerhandlungen gegen die vorstehende Verpflichtung zur Auskunftserteilung, Zutritts- und Besichtigungsgestattung, Urkundenvorlegung und Einsichtgewährung werden

auf Grund von § 17 Ndb. der Bundesratsbekanntmachung vom 25. 9. 1915 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 15 000 M. bestraft.

Werden Gegenstände des täglichen Bedarfs, die zur Veräußerung erzeugt oder erworben worden sind, vom Eigentümer zurückgehalten, so kann der unterzeichnete Rat das Eigentum daran auf Andere zum Zwecke des Verkaufs übertragen. Der Rat der Stadt Riessa, am 25. April 1922. Geilß.

Einladung.

Donnerstag, den 27. April 1922, 8 Uhr abends spricht Herr Warrer Römer (früher in Riessa) im Jugendheim über den kirchlichen Selbstdienst. Die Kirchengemeindeglieder werden dazu herzlich eingeladen. Ev.-luth. Pfarramt Riessa.

Pferdeversteigerung.

Montag, den 5. 5. 22, 11 Uhr vormittags
gelangen in der ehemaligen Plonierkaserne Riessa
2 mittelstwerte Zugpferde
zur öffentlichen Versteigerung.

Es kommen nur Bieter in Betracht, die sich im Besitze einer Bescheinigung des Landeskulturamtes befinden, welche besagt, daß das einzukaufende Pferd zur eigenen Verwendung gebraucht wird.

Der Käufer hat sich schriftlich zu verpflichten, das erstandene Pferd innerhalb Jahresfrist nicht ohne Genehmigung der Landespolizeiverwaltung weiter zu verkaufen. Sächsisches Landespolizeiamt, Abteilung Riessa.

Der Gaswerks-Ausschuß hat vorbehaltlich der Zustimmung des Gemeinderates beschlossen, mit Wirkung vom 1. Mai 1922 ab den Preis für 1 cbm Gas auf 5 Mark festzusetzen. Der Grund ist in den zurückliegenden Erhöhungen der Erzeugungskosten zu suchen. Da weitere wesentliche Steigerungen derselben zu erwarten sind, diese aber noch nicht endgültig feststehen, hat sich der Gaswerksausschuß veranlaßt gesehen, dem § 16 der Bedingungen über die Lieferung von Gas für den Privatgebrauch eine Erweiterung zu geben, die den Gasabnehmer verpflichtet, solche eintretende Preissteigerungen auch rückwirkend zu bezahlen, um das Werk vor Schaden zu bewahren. Großa (Elbe), am 24. April 1922. Der Gemeindevorstand.

Vertilgung des Sächsischen.

Riessa, den 25. April 1922.

Der Bund entschiedener Schulreformer. Die Ortsgruppe des Bundes ladet im Anzeigenteil (Verzeichnisse) zu ihrer Monatsversammlung ein, in der aus der Praxis der Arbeitsschule berichtet werden soll. Da in nächster Zeit die Jaques-Dalcroze-Schule (Gellerau) nach Riessa kommt, so wird in der Versammlung zur Vorbereitung auch Aufklärung gegeben über „rhythmische Erziehung“. Die Ortsgruppe bittet uns weiter darum hinzuweisen, daß zu den Monatsversammlungen Eltern von Schülern aller Schulstufen als Gäste jederzeit willkommen sind.

Kirchliches. Auf die Einladung im amtlichen Teil zu einem Vortrage des Herrn Warrer Römer im Jugendheim (Fr.-Aug.-Str. 9, S.) über den kirchlichen Selbstdienst am nächsten Donnerstag machen wir aufmerksam.

Konzert Döring-Schreiber verschoben. Das für Mittwoch, den 26. April, abends 8 Uhr festgesetzte Wohltätigkeitskonzert Döring-Schreiber muß besonderer Umstände halber auf Mittwoch, den 3. Mai, abends 8 Uhr verlegt werden. Der Besuch dieses Konzertes dürfte auch deshalb eine Empfehlung verdienen, weil der Reinertrag zu einem wirklich guten Zwecke Verwendung findet. Gerade für das notleidende Alter sollte jeder eine kleine Spende übrig haben. Karten sind noch bei Müller, Hauptstraße, und dann an der Abendkasse zum selben Preis zu haben.

Die erste Mandolinisten- und Gitarrenvereinigung Riessa-Großa gibt Donnerstag, den 4. Mai, 8. U., im Hotel Höpfer ihr erstes Konzert. Das die Mandoline und Gitarre geeignet sind, eine reiche klassische Musik zu geben und Herz und Gemüt zu bewegen imstande sind, soll dieses Konzert lehren. Unter der Leitung ihres Dirigenten, Herrn U. Hindner, wird die Vereinigung einen klassischen und einen volkstümlichen Teil zum Vortrag bringen. Als Solist ist Herr Gitarre-Virtuos Bruno Gense, Berlin, gewonnen worden.

Verstorbene. Am 24. April nachmittags gegen 4 Uhr ist im Vorhause des hiesigen Bahnhofgebäudes ein Herrenfahrrad (Marke „Reicor“, Nr. 10445, gelbe Felgen, schwarze Stange vom Rahmen an einer Stelle angebrochen, Wert 1600 Mark) gestohlen worden. — Ferner sind in der Zeit vom 16. bis 20. April in einem Grundstück an der Spekerstraße fünf junge Vegetarier im Gesamtwert von 600 Mark gestohlen worden. Es handelt sich um eine weiße Henne (Bruck braun gefiedert), eine redbraune, eine schwarze, eine dunkelgelbe und eine hellgelbe Henne. Die hellgelbe ist am Hals braun gefiedert gewesen. — In der Nacht zum 23. April sind in dem Eck Bahnhofstraße und Streblauer Straße gelegenen Zigarren-Kiosk und in dem neben dem Postamt 1 gelegenen Zigarrengeschäft Einbrüche verübt worden. Die Täter haben an der Eingangstür des Zigarren-Kiosks ein großes Vorlegeschloß aufsprengen wollen, was ihnen nicht gelungen ist. In dem Zigarrengeschäft am Postamt 1 haben sie an der Rückseite den Fenstereisen auszuwachen versucht. — Vergangene Nacht sind aus einer Fahrmarkts-Bude auf dem hiesigen Albertplatz ein rotes Tuch, 4,50 Meter lang, 1,60 Meter breit, und ein anderes buntes Tuch (sinesisches Muster), mit brauner Vorle eingeseht, das 8 Meter lang, 0,80 Meter breit ist, gestohlen worden. Von etwaigen sachdienlichen Wahrnehmungen, die zur Aufklärung der Diebstähle und zur Ermittlung der Täter beitragen können, wolle man der Polizei Mitteilung machen. — Am 19. und 20. April sind hier zwei Herrenfahrräder gestohlen worden, die von der hiesigen Kriminalpolizei wiedererlangt und den Besitzern zurückgegeben werden konnten. Die jetzt wieder überhand nehmenden Fahrraddiebstähle sollten die Besitzer von Fahrrädern doch zu etwas größerer Vorsicht mahnen. Man sollte meinen, schon der Wert der Räder müßte die Eigentümer veranlassen, auf deren Sicherung etwas mehr Bedacht zu legen. — Der Kriminal-

polizei ist es ferner gelungen, einen Mann ausfindig zu machen, der in der Nacht zum 14. April auf der Rollestraße einem Eisenverarbeiter 1100 Mark gestohlen hatte. Der entwandene Betrag konnte dem Bestohlenen wieder ausgehändigt werden. — Besonnen wurden von der hiesigen Polizei drei Männer, von denen zwei von verschiedenen Behörden rechtlich gesucht werden, während der dritte beschuldigt wird, in einem Orte bei Großenhain einem Landwirt mittels Einbruchs Dreierbienen, Schmuckstücken und einen großen Geldbetrag gestohlen zu haben. Sämtliche Gegenstände sind dem Täter hier wieder abgenommen und an den Bestohlenen zurückgegeben worden.

Landwirtschaftliche Warenbörse zu Großenhain. Es wurden notiert am Sonnabend, den 22. April 1922: Weizen 720-730, Roggen 520-530, Hafer 580-600, Sommergerste 620-630, Mais 500-570, Maisstroh 600, Kleie 460, Roggen- und Weizenstroh 100-105, Haferstroh 105-115, Heu 280. Die Preise verstehen sich für den Zentner in Mengen unter 5000 Kilogramm.

Der Postdienst am 1. Mai. Die Nachrichtenstelle der Ober-Postdirektion teilt mit: Am 1. Mai wird im Reichsaute Sachsen der Post-, Telegraphen- und Fernsprechdienst im allgemeinen wie an Sonntagen abgehalten. Außer einer Briefbefreiung wird jedoch auch eine Geld- und Paketbefreiung ausgeführt werden.

Gesetz über die Fleischversorgung. Im Reichsgesetzblatt wird demnach ein Gesetz über die Fleischversorgung vom 18. April 1922 veröffentlicht, nach welchem die den Viehhändlern, Viehkommissionären, Schlächtern und Fleischwarenfabrikanten durch Verordnung vom 19. Sept. 1920 auferlegte Verpflichtung zur Ausstellung von Schlachtfahrscheinern über sämtliche von ihnen getöteten Viehantäule aufgehoben und lediglich den Landeszentralbehörden die Ermächtigung erteilt wird, auf Schlachtoverhördern zum Zwecke der Feststellung von Preis und Gewicht der Tiere Vorschriften zu erlassen und Einrichtungen anzuordnen, insbesondere auch den Schlachteintrag vorzuschreiben. Das gleiche gilt hinsichtlich der in der Verordnung vom 19. September 1920 enthaltenen Vorschriften des Handels nach Lebendgewicht. Auch hier ist lediglich den Landeszentralbehörden die Ermächtigung erteilt, ihrerseits den Handel nach Lebendgewicht auf Schlachtoverhördern anzuordnen. Die Vorschriften des Gesetzes über die Preisfeststellung beim Markthandel mit Schlachttier vom 8. Februar 1909 (Reichsgesetzbl. S. 209) sind, soweit sie Geltung behalten sollen, in das neue Gesetz übernommen.

Kartoffelpreis. Die Nachrichtenstelle der Sächs. Staatskanzlei meldet: Der bei der Landespreisprüfungsstelle gebildete Preisermittlungsausschuß für das Gebiet des Freistaates Sachsen hat in seiner Sitzung vom 12. April einen Kartoffelerzeugerpreis von 130-140 M. für den Zentner je nach Qualität, waggongefrei Verladestation, für angemessen erklärt.

Zur Frage der Landtagsauflösung. In der kommunistischen Presse wird zur Frage der Landtagsauflösung mitgeteilt: Angesichts des Vortages der Bürgerlichen gegen die proletarische Landtagsmehrheit hat der sächs. Landesvorstand der SPD, sich in einem Schreiben an die Landesvorstände der SPD, und der USPD, Sachsens gewandt mit dem Ersuchen, eine gemeinsame Erklärung über die einseitigen Vorgehen der proletarischen Parteien zu gelangen. Dazu sagt die „Volksstg.“: „Gegen einen solchen Verhandlungsversuch über ein einseitiges Vorgehen werden die beiden sozialdemokratischen Parteien zweifellos nichts einzuwenden haben.“

Bekämpfung des Kraftwerkes Strichfelde durch die Presse. Am Sonnabend unternahm ein großer Teil der Vertreter der Dresdener Zeitungen auf Einladung des Finanzministers Geld eine Besichtigungsfahrt nach Strichfelde, dem „Elektrischen Herz Sachsens“. An der Besichtigungsfahrt nahmen teil außer dem Finanzminister, Oberberghauptmann Geh. Rat Dr. Fischer vom

Finanzministerium, Geh. Rat Koeple, Desernent für das Elektrizitätswesen in Sachsen, Generaldirektor Müller, Vorstand der Direktion der sächsischen staatlichen Braunkohlenwerke, Direktor Böhrle und Oberbaumeister Feurer und der Direktor der staatlichen Kraftwerke Strichfelde Vohse. Die Staatskanzlei war durch Oberregierungsrat Dr. Voehm und Schriftleiter Albert vertreten. Die Tagungsleistungen waren durch etwa 25 Mitglieder der Sächsischen Preisermittlung vertreten. Die Führung durch die Veranlagungen lag in den Händen der Herren Regierungsdirektoren sowie der hinzugezogenen leitenden Persönlichkeiten der Werke. Sämtliche Einrichtungen sowohl des Braunkohlens und des Elektrizitätswerkes zeugen trotz aller Großzügigkeit von einer bemerkenswerten Einfachheit. Nur das absolut Praktische und auch der Laie erkennt, daß sich die Regierung für alle leitenden Stellen die richtigen Männer zu sichern gewußt hat. Aber auch die Stedlungen und sonstigen sozialen Einrichtungen geben Beweis, daß sich die Arbeiterklasse in Strichfelde wohl fühlt. Seit länger als zwei Jahren sind Arbeiterbewegungen in den Werken Strichfelde nicht vorgekommen. Die Eingeladenen konnten sich überzeugen, daß die Anlagen Strichfelde für nicht absehbarer Zeit den Freistaat Sachsen und die angrenzenden Gebiete mit Licht und Kraft versorgen können und dadurch zu einer nicht zu unterschätzenden Einnahmequelle für den Staat werden, der auf solche Einnahmen infolge der dem Volke von der Entente aufgebürdeten Lasten mehr als je angewiesen ist. — Nach einem gemeinsamen Mittagessen im Bahnhof Jüttow folgten dann die Mitglieder der Regierung und die Vertreter der Werke der Besichtigung des Landesverbandes der Sächsischen Presse zur Besichtigung des kürzlich erworbenen Presseheims Dabitz.

Die Novelle zum Umsatzsteuergesetz. Der Reichstag hat die Novelle zum Umsatzsteuergesetz angenommen. Das Gesetz hat rückwirkende Kraft vom 1. Januar 1922 ab. Der Satz beträgt zwei Prozent. Die Ausfuhr durch den Fabrikanten unterliegt, mag es sich um Gegenstände handeln, die der allgemeinen Umsatzsteuer oder Umsatzsteuer unterliegen, seit dem 1. Januar 1922 demselben Satze. Die ersten Umsätze nach der Einfuhr sind grundsätzlich steuerpflichtig, soweit es sich nicht um Gegenstände handelt, die sich auf der Freiliste 1b befinden. Die Ausführungsbestimmungen werden etwa Ende April im Zentralblatt für das Deutsche Reich veröffentlicht werden. Gleichzeitig werden sie in einer amtlichen Ausgabe veröffentlicht werden. Es wird im eigenen Interesse der Steuerpflichtigen liegen, sich die neuen Ausführungsbestimmungen nach Erscheinen zu beschaffen. Gegenwärtig ist von besonderer Bedeutung folgendes: Die Novelle zum Umsatzsteuergesetz hat das System der vierteljährlichen Vorauszahlungen eingeführt. Die Regelung wußte in anderer Weise erfolgen, als bei der Einkommensteuer, denn bei der Umsatzsteuer sind aus nachfolgenden Gründen die im letzten Vierteljahr vereinnahmten Entgelte (getätigten Lieferungen) für die Höhe der Vorauszahlung maßgebend und nicht die Veranlagung für das Vorjahr. Die Steuerpflichtigen, bei denen der Steuerabschnitt mehr als ein Vierteljahr beträgt, haben im Laufe des April in einer kurzen Voranmeldung den Gesamtbetrag der in den Monaten Januar, Februar und März 1922 vereinnahmten (gegebenenfalls der für die bewirkteten Leistungen vereinnahmten) Entgelte, soweit sie nach dem Umsatzsteuergesetz steuerpflichtig sind, anzugeben. Gleichzeitig mit der Abgabe der Voranmeldung hat eine entsprechende Vorauszahlung (zwei Prozent dieses Betrages) zu erfolgen. Diese Verpflichtung gilt zunächst nicht für diejenigen Berufsleute, denen die Umsatzsteuer pauschaliert ist (Wenken, Rechtsanwälte, Notare). Daben Steuerpflichtige in den abgelaufenen drei Monaten einen Umsatz von nicht mehr als 5000 Mark gehabt, so wird ihnen nachgelassen, die entsprechende Vorauszahlung erst zusammen mit der nächsten Vorauszahlung zu leisten. Die im übrigen nicht rechtzeitig d. h. innerhalb April eingehenden Vorauszahlungen werden

ohne weiteres im Zwangswege betrieblen, wobei, wenn auch keine Veranmeldung abgegeben ist, die Vorauszahlungen mindestens auf ein Viertel der für das vorangegangene Kalenderjahr geschuldeten Steuer berechnet werden. Die Vorauszahlungen werden auf die nach der Erklärung im Januar 1933 zu veranlagenden Umlagesteuer verrechnet. Sollte sich bei der endgültigen Veranlagung ergeben, daß der Gesamtbetrag der Vorauszahlungen um mehr als zwanzig v. H. hinter der Veranlagung zurückbleibt, so erhöht sich die Steuer um 10 v. H. dieses überschüssigen Betrages.

Der Deutsche Gewerkschaftsbund gegen die neuen Feiertage. Die Vertreter des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Landesverband Sachsen, dem über 100 000 Mitglieder angehören, nahmen in einer Sitzung in Dresden Stellung zu der Festlegung des 1. Mai und des 9. November als gesetzliche Feiertage. In einer Entschließung kommt zum Ausdruck, daß der Deutsche Gewerkschaftsbund die Feiertage des 1. Mai als Verkörperung der internationalen sozialistischen Gedanken entschieden ablehnt. Das Gleiche gilt von der Feiertage des 9. November. Dieser Tag ist für das deutsche Volk kein Feiertag, sondern ein Trauertag. Abgesehen von diesen Gründen, sprechen gegen die Einführung dieser Feiertage aber auch die materiellen Interessen der deutschen Arbeitnehmerschaft und der deutschen Volkswirtschaft insgesamt. Der Deutsche Gewerkschaftsbund erblickt eine sichere Zukunft des deutschen Volkes nur in dem Bemühen aller Kreise, den Weg zur deutschen Volksgemeinschaft zu ebnen. Durch die Einführung der neuen Feiertage wird nicht die Gemeinschaft, sondern die beklagenswerte Zerrissenheit innerhalb unseres Volkes gefördert.

Der Landesausch der deutschen demokratischen Partei in Sachsen hat in seiner in Dresden stattgefundenen Tagung zu dem von den beiden Reichsparteien einseitigen Volksbegehren auf Auflösung des Landtages Stellung genommen. Der deutschnationale und der deutschen Volkspartei ist auf ihre Anfrage der Inhalt eines Schreibens mitgeteilt worden, das die demokratische Partei an die sozialdemokratische Landtagsfraktion gerichtet hat. Die demokratische Partei ist der Ansicht, daß die Lösung der gegenwärtigen Krise zunächst durch den Rücktritt der Regierung gefunden werden müsse. Erst wenn diese Lösung sich als unumgänglich erweise, müsse die Regierung durch Landtagsauflösung zum Rücktritt gezwungen werden. In dem an die sozialdemokratische Landtagsfraktion gerichteten Schreiben heißt es u. a.: Das Volksbegehren wird auch für die demokratische Partei notwendig, wenn die Regierung nach wie vor verfassungswidrig bleibt. Es liegt in der Hand der sozialdemokratischen Partei, die notwendige Veränderung herbeizuführen. Wir fordern die sozialdemokratische Fraktion auf, uns bis zum 28. ds. Mts. zu erklären, ob sie bereit sei, die Bildung einer verfassungsmäßigen Regierung sofort in die Wege zu leiten.

Tagung der sächsischen Gastwirte-Organisationen. In Anwesenheit von Vertretern der sächsischen Hotelbesitzer-, des sächsischen Kaffeehausbesitzer-, des Saalinhaverbundes, des Verbandes der Bahnhofs- und des Verbandes der Gastwirte und Schankwirte und des Sächsischen Gastwirteverbandes tagte in Leipzig unter Leitung des Herrn Treutler-Weißig die Arbeitsgemeinschaft der in Sachsen bestehenden Gastwirte-Organisationen, um zu verschiedenen wichtigen Angelegenheiten des Gast- und Schankwirtsberufes Stellung zu nehmen. Einen wesentlichen Teil der umfangreichen Tagesordnung bildete die Beratung über Maßnahmen, die gegen die steuerlichen Belastungen des Gewerbes unternommen werden sollen. Geschäftsführer Wagner-Weißig berichtete zunächst, daß auf Ansuchen des sächsischen Gemeindeverbandes die sächsische Regierung gegen die Einführung der Dodersteuer nichts einwende. Durch diese Antwort des sächsischen Ministeriums würden bald verschiedene Gemeinden ihren Gemeindevorstehern die Einführung der Dodersteuer vorlegen. Da gegen diese Steuer die schwersten Bedenken vorliegen, müsse alles daran gesetzt werden, die Gemeindevertreter über die Bedenken, die dagegen sprechen, aufzuklären. Es erweise sich notwendig, um eine wirksame Abhilfe auch gegen die durch Reichsgesetz angeordnete Gemeindeverkehrssteuer und die Luftverkehrssteuer, die von vielen Gemeinden weit über das Reichsgebiet erhöht worden sei, zu schaffen, eine Denkschrift über die Belastungen des Gastwirtsberufes zu verfassen, durch welche die Öffentlichkeit darüber aufgeklärt werden sollte, daß das Gastwirtsberufes schon heute unter dem Druck der steuerlichen Belastungen zusammenbricht und nicht mehr in der Lage sei, weitere Belastungen zu übernehmen. Meistenteils seien die Gemeindevorsteher von den verschiedenen Belastungen der Gastwirte nicht orientiert und daher komme es, daß sie bei der Einführung einer weiteren Steuerbelastung zustimmen. Hier solle die Denkschrift Wandel schaffen. Der Vertreter des Sächsischen Saalinhaverbundes wies noch auf die Gefahren hin, die bei der Einführung der Dodersteuer eintreten. Bis jetzt hätten die geschlossenen Gesellschaften die Vergünstigung gehabt, auch nach der Polizeistunde in den Lokalen zu verweilen. Würde jedoch die Dodersteuer eingeführt, dann würden auch die geschlossenen Gesellschaften davon betroffen, da diese Steuer von jedem einzelnen Gast erhoben werden soll. Es wurde die Herausgabe einer oben skizzierten Denkschrift, deren Kosten sich auf 10-12 000 Mark belaufen, beschlossen. Eine wichtige Aussprache entfiel über das Fasspand, das seitens der Brauereien allgemein zur Einführung gebracht werden soll. Hierzu wurde folgender Beschluss gefasst: Die anwesenden Vertreter vernehmen durchaus nicht, daß bei den gewaltigen Unkosten der Fasslagen, die Brauereien alles daran setzen müssen, die geleerten Fässer wieder zurückzuhalten. Sie sind auch nicht abgeneigt, einer ordnungsgemäßen Kontrolle seitens der Brauereien zuzustimmen und können es den Brauereien nicht verdenken, wenn sie für fehlende Fässer Schadenersatz fordern. Sie verwahren sich jedoch dagegen, daß die Gastwirte bei den Brauereien ein bares Fasspand unterlegen. Das Fasspand kann von vielen Gastwirten überhaupt nicht aufgebracht werden und ist geeignet, die finanzielle Kraft des Gastwirts immer mehr zu schwächen und auf der anderen Seite das Braupatent zu erhöhen. Sollten die Brauereien jedoch gewillt sein, das Fasspand unter allen Umständen einzuführen, dann wird die Arbeitsgemeinschaft vor ihrem Mittel zurücktreten, um diesen Plan zu durchkreuzen und ihre Mitglieder zu schützen. Weiter wurde die Errichtung von Wanderherbergen seitens der Gemeinden besprochen. Es wurde darauf hingewiesen, daß durch die Verteuerung der Eisenbahnfahrt die Reisefähigkeit immer mehr eingeschränkt wird und daß dadurch das Wandern wieder mehr in den Vordergrund tritt. Es wird deshalb von verschiedenen Seiten angestrebt, daß die Gemeinden sog. Wanderherbergen einrichten sollen. Da durch betrieblige Einrichtungen den Reisenden keinerlei Vorteile geboten werden und das Gasthausgewerbe ungemein geschädigt werde, habe die Vertretung der Arbeitsgemeinschaft gelegentlich einer Tagung des Sächsischen Verkehrsverbandes mit den Gemeindevorstehern dahin gewirkt, daß die Gemeinden solche Herbergen einrichten, vorher mit den örtlichen Gastwirten bez. Gastwirtsvereinen Zustimmung nehmen, ob sich Gastwirte finden, solche Herbergen einzurichten. Über die Gastpflicht des Gastwirts entspann sich eine lebhafte Aussprache. Vom Deutschen Hotelbesitzer-Verband ist ein Revers eingeführt, bei dem der Hotelbesitzer zu unterschreiben ist und wonach die Hotelbesitzer die Gastpflicht den Reisenden gegenüber

übernehmen. Die Frage der Biersteuererhöhung wird von den Spitzenverbänden mit dem Deutschen Brauereibund geregelt. Besonderen Einfluß auf die Dinge stehen der Arbeitsgemeinschaft nicht zu. Zum Teil es unumgänglich, einen Einfluß auf die Ausdehnung der Biersteuer, die die von den örtlichen Organisationen festgelegt werden. Hinsichtlich der Biersteuer soll weiter angestrebt werden, daß diese nicht wie bisher von den Gastwirten, sondern von den Produzenten getragen wird. Damit war die Tagesordnung erledigt. Der Vorsitzende schloß die Tagung mit dem Wunsch, daß die Arbeitsgemeinschaft sich noch weiter festlegen und ausbauen möge, damit sie immer in der Lage ist, das Gastwirtsberufes nach jeder Richtung zu schützen und dessen Interessen wahrzunehmen.

Größe. In der am Sonntagabend abgehaltenen Monatsversammlung des Mietervereins wurde insbesondere das Reichsmietengesetz behandelt. Der Vorsitzende gab dazu umfassende allgemein verständliche Erklärungen und erläuterte die einzelnen Paragraphen, besonders das Rücknahmestunden der Grundstücke und der zu erfolgenden Rückkäufe. Es wurde empfohlen, in jedem Hause einen Mieterausch zu bilden. Unter Vorsitzendes wurden einige wichtige Angelegenheiten besprochen. Ein Appell, mitzuwirken an der Erfüllung des Gesetzes zum Wohle der Mieter, fand lebhaften Beifall.

Bauern. Ein interessanter Fall von übermäßiger Preissteigerung beim Verkauf eines landwirtschaftlichen Grundstücks kam, wie das „Dauig. Tagbl.“ berichtet, in der Bezirkskassensitzung zur Sprache. Der Rentier, Naturheilkundige und spätere Gastwirt Böhm, jetzt in Rengersdorf, hatte im Jahre 1918 ein landwirtschaftliches Grundstück in Oberhofland zum Preise von 40 000 Mark gekauft und es im Jahre 1920 für 185 000 Mark an einen gewissen Wiesemann weiterverkauft. Die Amtshauptmannschaft Bautzen hatte die Genehmigung dieses Kaufpreises nicht erteilt. Derselbe war vielmehr auf 125 000 Mark herabgesetzt worden. Daraufhin war der Vertrag mit Wiesemann wieder gelöst worden. Im Jahre 1921 hat Böhm das Gut dann an den Landwirt Alwin Schmidt verkauft und zwar für 170 000 Mark. Wegen des hohen Preises und weil er selbst Interesse für das Grundstück hatte, hat der Gemeinderat von Oberhofland das Enteignungsverfahren beantragt und der Bezirksausch hat die Einleitung des Verfahrens beschlossen. Nun haben aber die zugezogenen Sachverständigen den gleichen Preis wie ihn Schmidt bezahlt hat, nämlich 170 000 Mark als Wert des Grundstücks errechnet, so daß das für die Einleitung des Enteignungsverfahrens maßgebende Moment der übermäßigen Preissteigerung entfiel. Die Amtshauptmannschaft sah sich infolgedessen veranlaßt, dem Bezirksausch anheim zu geben die Zurücknahme des Verfahrens zu empfehlen, und der Bezirksausch hat in diesem Sinne. Ausschussmitglied Bürgermeister Dr. Kühn-Büchtemann stellte fest, das Ergebnis des Verfahrens sei also das gewesen, daß der Vorbesitzer Böhm nun auch noch die inzwischen mehr verlangten 5000 Mark zugestimmt erhalten. Im übrigen wurde mitgeteilt, daß der jetzige Inhaber des Grundstücks, Landwirt Schmidt, das allgemeine Mittel verdient. Er kommt aus Döhlen bei Gaußig, ist also gebürtiger Sachse, und hatte ein Gut in Obersachsen, das er aufgeben mußte, weil es infolge der deutschen Gebietsabtretungen zu nahe an die polnische Grenze zu liegen kam.

Bittau. Wie die „Bittauer Morgenpost“ meldet wird nunmehr die Kontrolle des Grenzverkehrs sehr scharf durchgeführt. Zur Grenzsperrung sind in den letzten Tagen eine Reihe großer sächsl. Ortschaften an der tschechoslowakischen Grenze mit Abteilungen der Landespolizei in Stärke von etwa 20 Mann besetzt worden. Die Abteilungen werden von Offizieren geführt und sind zurzeit untergebracht in Großschönow, Seiffenriedorf, Oberhof, Rengersdorf, Weisdorf, Rarkersdorf und Tratzkau. Die Beamten sind je nach den Verhältnissen in Einzel- wie in Kasernenquartieren untergebracht und arbeiten formell zu den in Bittau stehenden Dombatterien der Landespolizei. Mit dieser Maßnahme kommt die sächsische Regierung einem vielfach von den Grenzwohnern geäußerten Wunsche um Hilfe gegen den Ausverkauf besonders von Lebensmitteln in den sächsischen Grenzorten entgegen.

Stollberg. Der Bezirksausch bewilligte 12 000 M. für Volksbüchereien.

Blauen. Die Inhaber der Firma Söpler und Merkel haben der Stadtgemeinde Wglaun ein Geschenk von 200 000 M. zur Errichtung von Kleinwohnungen überlassen.

Lausitz. Das Ministerium des Innern hat gegen die Vereinigung von Ober- und Niederlausitz zu einer Gemeinde keine Bedenken erhoben, dagegen die Verleihung der Stadtrechte für diese Gemeinde verweigert.

Leipzig. Der Rektor der Leipziger Handelshochschule Geheimer Regierungsrat Professor Dr. phil. Abraham Adler ist in der Nacht zum Montag im Alter von 72 Jahren gestorben.

Alle Postbesitzer
die es bisher unterlassen haben, ihr Bezugsrecht auf das diesjährige Tagesblatt für Monat Mai beim Briefträger oder dem zuständigen Postamt zu erneuern, empfehlen wir dringend, das Bezugsrecht unter allen Umständen noch heute zu besorgen. Unterbrechungen in der regelmäßigen Zustellung des diesjährigen Tagesblattes werden sonst ganz unvermeidlich.

Zagesgeschichte.

Deutsches Reich.
Die Wahlen in Schaumburg-Pöbe. Bei den Wahlen zum Schaumburg-Pöbischen Landtag wurden im ganzen 24301 Stimmen abgegeben. Davon entfielen auf die sozialistischen Parteien 12340 und auf die Bürgerlichen 11962. Die Einzelergebnisse stellen sich wie folgt dar: Reichsliste 10788, Unabhängige Sozialisten 1566, Deutsche Volkspartei 8545, Deutschnationale 2506, Wirtschaftsvereinigung 398, Parteilose 545, Landbund 1857, Handwerkerbund 1771, Demokraten 1992, Nationalistische Vereinigung 140. Das Stärkerenhältnis im Landtage bleibt das alte: die Sozialdemokraten behielten die Mehrheit.

Ein deutscher Professor in Buenos Aires verhaftet. Nach einer B. S.-Meldung aus Buenos Aires wurde der deutsche Professor Nikolai, der einen Ruf als Professor nach Buenos Aires angenommen hatte, bei seiner Ankunft als unliebsamer Fremder verhaftet, bald jedoch wieder freigelassen. Er führt seine Verhaftung auf die Anzeige früherer unruhiger Offiziere zurück.

Die Ermordung der ermordeten Türken. Nach einer Meldung der „B. S.“ am Montag sind gestern vormittag der Frauenerleier für die in der Waldstraße ermordeten Türken. Die beiden Körper wurden in der Gruft beigesetzt, die bereits die Leiche Lalaat Wajdas trägt. Alle drei Körper sollen demnächst nach Konstantinopel gebracht werden. Fast alle Mitglieder der Berliner türkischen Kolonie wohnen der Frauenerleier bei. Am Sonntag fand eine erneute Gegenüberstellung der beiden in Leipzig verhafteten armenischen Studenten mit den Witwen Lalaat Wajdas und Gah-

Seid Katt. Beide Frauen, die 18 1/2 Jahre verheiratet waren, befanden sich in einem der beiden Verhafteten bestimmt einen Täter, in dem zweiten vermutlich den anderen Täter wieder erkannten. Trotz dieser schwerwiegenden Aussagen langsam beide Verhafteten hartnäckig die Teilnahme an der Tat.

Das Reichsarbeitsministerium. Wie die „L. U.“ erzählt, ist dieser Tage im Reichsarbeitsministerium der Entwurf des Reichsappellationsgesetzes fertiggestellt worden, der dem vorläufigen Reichswirtschaftsrat zur Beratung vorgelegt ist. Der Entwurf, dem viele Monate schwieriger Verhandlungen vorausgegangen sind, bezweckt eine von den Bergarbeitern seit langem gewünschte Vereinheitlichung des verfallenen Appellationsrechts und Verbesserung großer Reichsmöglichkeiten in den Leistungen der einzelnen Appellationsvereine. An dem Zukunftsformen des Entwurfes, der am 1. Januar 1933 Gesetz werden soll, haben Vertreter der Reichsregierung, der größeren Bergbau treibenden Länder und der Spitzenorganisationen der Bergarbeiter mitgearbeitet.

Tagung der Deutschen Gesellschaft für Völkerrecht. An der Hamburger Universität wurde am Freitag nachmittag die auf vier Tage berechnete dritte Tagung der Deutschen Gesellschaft für Völkerrecht, woran zahlreiche bedeutende Persönlichkeiten aller Teile Deutschlands teilnehmen, darunter auch der frühere Reichsaußenminister Simon, durch den Vorsitzenden Geheimen Justizrat Kriemeyer-Deil eröffnet. Die Reichsministerien sowie der Reichspräsident haben Vertreter entsandt. Am Abend fand im Rathaus der feierliche Empfang durch den Senat statt, wobei der präsidierende Bürgermeister Dr. Döbel in seiner Begrüßungsansprache die Hoffnung aussprach, daß es gelingen möge, den abstrakten Begriff der Völkergesellschaft in das Gefühl der Völkergemeinschaft umzuwandeln und damit auch den Begriff des Privatigentums innerhalb des internationalen Rechts so zu fassen, daß es nicht mehr zu erschüttern sei. Diese Begründung sei das Vertrauen nicht zu schenken, das die Voraussetzung allen Welthandels bilden müsse. Professor Dr. Kriemeyer betonte in der Erwiderung, daß die Gesamtheit der Menschheit einzig sei in dem Ausmaß nach Frieden, Ordnung, Gerechtigkeit und Menschlichkeit. Nur die Einigkeit der Tugend des Kampfes, der Wohltun der Menschheit, wirtschaftlicher und rechtlicher Ordnung, nur der unbegrenzte Wille zur Erkenntnis des Vernünftigen und des Gerechten könne helfen. Das Programm der Tagung umfaßt hauptsächlich die völkerrechtlichen Fragen im Zusammenhang mit dem Versailler Friedensvertrag.

Der 23. Reichs-Sozialkongress wurde gestern in Rostock unter Leitung von Geheimrat Professor Dr. Seeburg in Anwesenheit von über 1000 Personen eröffnet.

Die Arbeitslosen der Sowjetunion. Das Hungerhilfskomitee teilt der Moskauer „Iswestija“ zufolge mit, daß bis zum 31. März den Gotteshäusern der verschiedenen Religionsbekenntnisse 531 Bld 12 Pfund Silber im Werte von 323 148 406 000 Sowjetrubel und 30 Pfund Gold im Werte von 8578 000 000 Sowjetrubel entnommen worden sind.

Bermischtes.

Schweres Vergiftungsunfall durch Methyalkohol in Hamburg. Ein entsetzliches Unglück hat sich im Hamburger Hafen zugetragen. Mehrere beim Löschen eines im Hafen liegenden Dampfers beschäftigte Arbeiter hatten aus einem ledernen Gefäß, das ansehnlich Methyalkohol enthielt, getrunken. Unglücklicherweise enthielt das Gefäß Methyalkohol. Bei vielen Arbeitern traten bald nach dem Genuß schwere Vergiftungserscheinungen ein, denen bisher sechs zum Opfer fielen. Einige der Betroffenen haben bereits auf dem Transport nach dem Krankenhaus. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

Schmuckfahnen im Werte von einer Million gekohlen. In einem großen Hotel in Berlin wurden letzte Nacht aus einem Zimmer, in dem zwei Damen schliefen, Schmuckfahnen im Werte von einer Million Mark gekohlen, die sich im Koffer befanden. Eine Dame war erwischt und hatte einen Mann durch die Tür schlüpfen sehen. Als Alarm geschlagen wurde, war von dem Täter keine Spur mehr zu finden.

Millionenuntersuchung im Prager Finanzministerium wurde eine große Untersuchung erwidert, die 1 bis 5 Millionen übersteigt. Ein Oberrechnungsrat in der Kuponabteilung wurde verhaftet.

Die Tochter eines Professors vermisst. Aus Heidelberg wird gemeldet, daß die Tochter des dortigen Geologen Professors Salomon seit dem Antritt ihrer Reise nach Helmstedt am 18. ds. M. vermisst wird.

Einbruch in eine Innungsbank. Nach einer Meldung des „Berl. Tagebl.“ aus Krefeld ist in eine Krefelder Innungsbank eingebrochen worden. Die Einbrecher arbeiteten mit einem autogenen Schweißapparat, öffneten einen Geldschrank und stahlen 380 000 Mark, 400 holländische Gulden und eine goldene Uhr. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Feuer in einem Washingtoner Ballsaal. Sonnabend vormittag brach im Ballsaal des 12. Stockwerks des neuen Hotels Wald ein Brand aus, als gerade der Vizepräsident der Vereinigten Staaten Coolidge, zahlreiche Senatoren und Abgeordnete anwesend waren. Es gelang allen Anwesenden, sich zu retten.

Der Krieg, die Knaben und die Mädchen. Eine alte Erfahrung lehrt, daß nach großen, blutigen Kriegen, welchen das männliche Geschlecht naturgemäß einen größeren Tribut zu leisten hat, als das weibliche, eine deutliche prozentuale Mehrzahl von Knaben geboren wird. Solche ganz Europa weist eine Ueberzahl, die ein italienisches Blatt aufstellt, eine sechszehnpromzentige Ueberzahl der Knaben geburten auf, während vor dem Kriege ein, allerdings niedriger, Mädchenüberschuß gezählt wurde. Die Wirkung ist natürlich heute noch nicht zu übersehen, denn noch heute kommen auf tausend Männer in Deutschland 1190, in Frankreich sogar 1238 Frauen. Der Rückgang der Eheschließungen ist in West- und Südrußland noch auffälliger als in Deutschland, die Bittern der Kriegsjahre werden jedoch nicht wieder erreicht werden. Summa ein unverhältnismäßig großer Anteil an den Tugen auf zweite Ehe von Kriegswitwen fällt.

Die Auswahl der Saatkartoffeln.

Man beobachtet häufig, daß dann die Kartoffeln am besten gedeihen, wenn man alle 2 Jahre mit dem Saatgut wechselt. Die besten Saatkartoffeln besteht man von Ostpreußen, die bei uns reichliche Ernten geben und krankheitsfrei sind. Ueber die Größe der Saatkartoffeln geben die Ansichten auseinander. Die einen wollen nämlich nur große Knollen verwenden, die anderen nur mittlere Knollen. Man hat beobachtet, daß die Knollen von mittlerer Größe vollkommen ausreichen, kräftige Pflanzen hervorbringen. Es ist besser, mittlere Knollen als Pfanzgut zu verwenden als größere zu verwenden. Durch das Heranzüchten hat man nur den einen Vorteil, daß man sich von der Gesundheit der zu legenden Saatkartoffeln überzeugen kann. Es ist dann zu empfehlen, wenn in der Gegend die Ringelnisse in größerem Maße antritt. Sonst bietet aber die frühe Schnittfrucht den Pflanzpflanzen leichten Zutritt, namentlich ist dies dann der Fall,

wenn es ankommen sollte nach dem Beschlusse der...
Bericht in es, wenn man die verschiedenen...
Tage liegen, bis sich an den verschiedenen...
Rückblick gebildet hat. Wer auf das Besondere...
Knollen nicht verzichten mag, der zumeist die...
Befrei, daß beide Parteien möglichst viele...
Schritte, die nur für die Knollen wachsen...
man lieber nicht. Auch fange man dafür...
einige Zeit abzutun. Von großen Werten...
an Knollen vor dem Regen erst abweilen...
solche Knollen leichter heilen.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 25. April 1922.

Eine mögliche Schlichterei zwischen Jugendbühlern.

Berlin. Ostern abend kam es in der Aula der Berliner Gewerbeschule in der Genschelstraße, wo der Bund der deutschen nationalen Jugend eine Versammlung abhielt, an welcher die Beziehungen zwischen den verschiedenen nationalen Jugendverbänden, einer möglichen Schlichterei bei der Gestaltung und dem Zusammenbau einer Volksschule, begann im Verlaufe der Versammlung und wurde durch die Rede fortgesetzt. Der Führer des deutschen nationalen Bundes, der angab, daß durch die mehrere Personen verlegt wurden. Er selbst wurde bewußtlos nach der Unfallsituation gebracht. Die alarmierte Schuttpolizei nahm mehrere Personen fest und führte die Ruhe wieder her.

Ein Welt-Arbeiterkongress.

Berlin. Die Centrale der ADW, erklärt in einem Aufruf an das deutsche Proletariat, auf ihre Aufforderung nach sofortiger Einberufung der Reunionskommission der drei Internationalen, die die Einberufung eines Welt-Arbeiterkongresses vorbereiten soll, habe sich die Wiener Arbeitsgemeinschaft zurückgezogen; die 2. Internationale sei jedoch aus technischen Gründen gegen die sofortige Einberufung der Kommission.

Strafantrag gegen die USG.

Berlin. In einer Verfügung an den "Vorwärts" erklärt der Generalstaatsanwalt beim Landgericht I, daß wegen einer Stelle des von der Zentraleitung der USG veröffentlichten Anrufes, die die Beamten zum Massenstreik am 1. Mai auffordert, das Verfahren aus § 110 StGB wegen Aufforderung zum Ungehorsam gegen die Befehle eingeleitet worden ist.

Frankösisches Kriegsrecht.

Berlin. Von unterrichteter Seite wird der "Deutschen Tageszeitung" geschrieben: Beim französischen Bombenfliegerregiment Nr. 12 in Reutheide a. d. Nordsee ist in den letzten Tagen eine große Anzahl neuer Bombenflugzeuge eingetroffen. Die Truppen der französischen Rheinarmee haben Befehl erhalten, sich von Mitte Mai ab für einen Vormarsch nach Deutschland bereit zu halten. Zum Beispiel hat der 4. Jagdfliegerregiment am 28. März angeordnet, daß das Art.-Regiment 46 auf Kraftwagen vom 15. Mai ab sich marschbereit zu halten hat.

Die Finanzlage Münchens.

München. Bei der gestrigen Beratung des städtischen Haushaltsausschusses beleuchtete der Referent die schwierige Finanzlage der Stadtgemeinde. Der Haushaltsentwurf sieht einen Gesamtaufwand von 27,7 Milliarden gegen 1879 Millionen im Vorjahre vor und weist einen Mehraufschlag von 183 Millionen auf. Zu dem gewaltigen Ausfall hat in der Hauptphase die riesige Steigerung der zentralen Ausgaben für Wohlfahrts- und soziale Wohlfahrts-Aufgaben mit 136 Millionen beigetragen.

Der serbische Ministerpräsident verleiht.

Belgrad. Das Amt des Ministerpräsidenten Dr. Palschisch tritt seitdem mit einem Strahlenwagen zusammen. Palschisch wurde an der rechten Seite des Wagens und am linken schwer verletzt. Er wurde in seine Wohnung gebracht.

Poincaré an die Kleine Entente.

Belgrad. Die südbalkanische Regierung erhielt von Poincaré ein Memorandum, in dem eine Zusammenkunft der kleinen Entente mit der Balkanallianz zur Lösung der Angelegenheit des deutsch-russischen Vertrages verlangt wird. Auf eine Witterung soll der Zweck dieser Beratung die Ungültigkeitserklärung des deutsch-russischen Vertrages sein. Es ist bereits ein konkreter Vorschlag ausgearbeitet. Die Regierung wird im Laufe der nächsten Tage über diesen Vorschlag verhandeln.

Abbruch der Verhandlungen mit Rußland?

Genue. In den letzten Abendstunden waren am Montag Gespräche von einem Abbruch der Verhandlungen mit Sowjetrußland im Gange.

Die Frage der Genfer Zone.

Bürich. Eine aus allen Kantonen der Schweiz jährlich bestellte Delegiertenversammlung des Volksbundes für die Unabhängigkeit der Schweiz beschloß nach einem Referat des Universitätsprofessors Dr. Zürcher (Bürich) einstimmig, das Referendum in der Frage der Genfer Zone zu ergreifen und alle gleichlautenden Bestimmungen zu unterstützen.

Der deutsch-schweizerische Schiedsgerichtsvertrag ratifiziert.

Bürich. Der deutsch-schweizerische Schiedsgerichtsvertrag ist von der eidgenössischen Versammlung ratifiziert worden und damit in Kraft getreten.

Nein Milliarden oberösterreichische Befehlsgelände.

Paris. Aus unterrichteter Quelle wird mitgeteilt, daß Deutschland und Polen die zehn Milliarden betragenden Befehlsgelände für Oberösterreich im Verhältnis der ihnen zugewiesenen Gebiete bezahlen sollen.

Morgan nimmt an.

London. Reuters meldet aus New York: Pierpont Morgan hat die Einberufung der Reparationskommission, Mitglied des Ausschusses zur Ermöglichung der Möglichkeit der Ausgabe einer internationalen Anleihe für Deutschland zu werden, angenommen. Morgan wird Mitte Mai nach Europa abfahren.

London. Wie die "Times" aus New York meldet,

wird von amerikanischen Bankiers erklärt, unter geeigneten Bedingungen könne ein beträchtlicher Teil der deutschen Obligationen in Amerika untergebracht werden.

Die Londoner Presse zu Poincarés Rede.

London. Die Rede Poincarés in Bar-le-Duc findet in der Presse große Beachtung. Während die "Times" schreibt, die Erklärung sei frei von Rhetorik und

Trochungen, nennt sie „Bismarcksche Systeme“

Die Rede eines an Deutschland gerichteter Trochungen. Der „Daily Herald“ überschreibt seinen Leitartikel über die Rede „Poincarés“ und gibt den europäischen Staatsmännern den Rat, Poincaré zu ignorieren und ihren Weg weiter zu verfolgen. Wenn Poincaré seine Stellungstreter aus Genue zurückziehen wolle, so sollten sie ein Hindernis sein. Sie setzen dort nur eine Plage. Poincaré sei eine Gefahr, weil er ernst genommen werde; sobald sein Bluff entfällt, werde er aufhören, Europa zu verheizen. Die „Daily News“ schreiben, Poincaré rede wild von der Unschicklichkeit, Maßnahmen „nennend“ allein“ zu treffen, um die Russen Deutschlands zu locken. Das bedeute, daß er wisse, Großbritannien werde im Ruhrgebiet nicht einmarschieren. Es bedeute aber auch die moralische Isolierung Frankreichs, die für alle offenkundig sei. Durch die Demoralisierung der Verhandlungen in Genue hätten die französischen Staatsmänner dem Ansehen, dem Ruhm und den Aussichten Frankreichs selbst einen Schaden zugefügt. „Daily Chronicle“ schreibt in einem „Poincarés“ über die Rede, in welchem die letzte Aktion der französischen Delegation in Genue am letzten Sonntag, die verurteilte, eine neue Krise aus dem alten Material zu erzeugen, von dem jedermann hoffte, daß es erledigt sei, wurde von den in Genue anwesenden Personen auf das Treiben Poincarés zurückgeführt. Dieser Eindruck wird jetzt durch die unaufrichtige Rede bestätigt, die Poincaré gestern in Bar-le-Duc gehalten hat. Eine Rede, wie die geführte des französischen Ministerpräsidenten, die von einem Nichtteilnehmer außerhalb der Konferenz gehalten wird, ist wie ein Steinwurf, das von wem in eine eine Maschine geworfen wird. Es bedeutet, daß bei der Person, die es geworden hat, nicht der Wunsch zu helfen besteht, sondern der, zu zerstören. Die Trochungen mit Zwangsmaßnahmen enthält die letzte Trochungen, daß Frankreich seine Mittel nicht unterkürzen lassen und den Eitel allein schwingen werde, wie es ihn in Frankfurt geschwungen hat. Die Mittel Frankreichs können nur antworten, was sie damals gesagt haben, nämlich, daß, wenn Frankreich bei seinem Verhalten gegenüber Deutschland seine eigenen Wege gehe, es die weitere Unterstützung Englands nicht erwarten kann. Bereits bei zwei Anlässen ist Frankreich allein vorgegangen, das erstmalig, als es in Frankfurt einbrang, und dann, als es hinter dem Rücken Englands unter Verletzung klarer Verprechungen den verächtlichen Vertrag von Angora abschloß. Wenn Frankreich zum drittenmal versuchen sollte, vom gemeinsamen Wege abzuweichen, so würde die Bereitschaft Englands, mitzuwirken, dies kaum überleben.

Kunst und Wissenschaft.

Abol Nietzsche sechs Jahre alt.

Professor Dr. Abol Nietzsche, der berühmte deutsche Philosoph, vollendet am heutigen 25. April sein sechzigstes Lebensjahr. Er studierte an den Universitäten in Berlin und Göttingen Naturwissenschaften und widmete sich dann fast ausschließlich der angewandten Optik und Photogenie. Er konstruierte die ersten verbesserten photographischen Objektive, die durch ihn den Namen Anstigmaten erhielten. Er führte das Magnesium-Blitzlicht in den Dienst der Photographie ein. Sein größtes Verdienst um die Photographie erwarb er sich jedoch durch die von ihm erfundene Dreifarbenphotographie. Auch auf dem Gebiete des Dreifarbenbrucks wie auf dem der gesamten Reproduktionstechnik hat er Hervorragendes geleistet.

5. Klasse 180. Säch. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, hinter welchen kein Gewinn steht, sind mit 500 Pfennig gezogen worden. (Die Gewinnliste der 5. Klasse.)

24. Ziehung vom 24. April 1922.

300000	Nr.	45278	Emil Weich, Gitter L. G.
200000	Nr.	44562	Richard Hildebrand, Gitter L. G.
100000	Nr.	37105	G. H. Hildebrand, Gitter L. G.
100000	Nr.	46849	Karlmann Hildebrand, Gitter L. G.
100000	Nr.	38862	Richard Hildebrand & Co., Gitter L. G.
100000	Nr.	120609	Karlmann Hildebrand, Gitter L. G.
50000	Nr.	14248	Karlmann Hildebrand, Gitter L. G.
50000	Nr.	121237	Richard Hildebrand, Gitter L. G.
50000	Nr.	13848	Karlmann Hildebrand, Gitter L. G.
50000	Nr.	90919	Karlmann Hildebrand, Gitter L. G.
50000	Nr.	32144	Karlmann Hildebrand, Gitter L. G.
50000	Nr.	81133	Karlmann Hildebrand, Gitter L. G.
50000	Nr.	87716	Karlmann Hildebrand, Gitter L. G.
50000	Nr.	82136	G. H. Hildebrand, Gitter L. G.
50000	Nr.	91482	Richard Hildebrand, Gitter L. G.
50000	Nr.	95121	G. H. Hildebrand, Gitter L. G.
50000	Nr.	97184	G. H. Hildebrand, Gitter L. G.
50000	Nr.	98653	Karlmann Hildebrand, Gitter L. G.
50000	Nr.	11212	Richard Hildebrand, Gitter L. G.
50000	Nr.	112718	G. H. Hildebrand, Gitter L. G.

Stück. Aus der Anleihe...
nehmen. Aus jeder Feder kommen zahlreiche...
Veröffentlichungen in wissenschaftlichen...
gemeinverständliche Auflage. Seit über zwanzig Jahren...
gehört er dem Lehrkörper der Technischen Hochschule in...
Charlottenburg an.

Schlachtviehpreise

auf dem Viehhof zu Dresden, Montag, am 24. April 1922.
Preise für 50 kg in Mark.

Fliegersortung und Bezeichnung	Zahl	Preis
I. Rinder: A. Ochsen (Kauftrieb 92 Stück):		
1. Vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	2400-2500	4875-4885
2. Junge, fleischige, nicht ausgewachsene - ältere ausgewachsene - gut genährte	2100-2300	4090-4875
3. Mäßig genährte junge - gut genährte Ältere	1700-1900	3775-3980
4. Gering genährte jeden Alters	1200-1400	3000-3600
B. Kühe (Kauftrieb 154 Stück):		
1. Vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes	2400-2500	4150-4875
2. Vollfleischige jüngere	2100-2300	3825-3975
3. Mäßig genährte jüngere und gut genährte Ältere	1700-1900	3275-3850
4. Gering genährte	1200-1400	2875-3150
C. Kalben und Rühe (Kauftrieb 200 Stück):		
1. Vollfleischige, ausgewachsene Kalben höchsten Schlachtwertes	2400-2500	4875-4985
2. Vollfleischige, ausgewachsene Rühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	2100-2300	4000-4875
3. Ältere ausgewachsene Rühe und gut entwickelte jüngere Rühe und Kalben	1700-1900	3775-3980
4. Gut genährte Rühe und mäßig genährte Kalben	1400-1600	3500-3775
5. Mäßig und gering genährte Rühe und gering genährte Kalben	800-1200	2350-3800
D. Ferkel (Kauftrieb 10 Stück):		
1. Gering genährtes Jungvieh im Alter von 8 Monaten bis zu 1 Jahre		
II. Schafe (Kauftrieb 665 Stück):		
1. Doppelländer	2300-2450	3725-3980
2. Beste Maß- und Saugländer	2000-2200	3350-3650
3. Mittlere Maß- und Saugländer	1500-1800	2750-3275
4. Geringere Schafe		
III. Schafe (Kauftrieb 190 Stück):		
1. Mastlamm und jüngere Mastlamm	2100-2200	4200-4875
2. Ältere Mastlamm	1700-1900	3800-4000
3. Mäßig genährtes Hammel und Schafe (Werkzeuge)	600-1200	2100-3150
IV. Schweine (Kauftrieb 1220 Stück):		
1. Vollfleischige, der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1 1/2 Jahre	3100-3200	3975-4100
2. Fettschweine	3300-3400	4125-4225
3. Fleische	2800-2900	3725-3850
4. Gering entwickelte	2200-2400	3150-3425
5. Sauen und Eber	2600-3100	3475-4125

195 006 041 196 881 835 055 195 290 765 044 882	50151 529 899 346 838 12000
201 10000 506 977 302 169 064 676 652 10909 511 756 10000 241 683 132 030	80000 505 977 302 169 064 676 652 10909 511 756 10000 241 683 132 030
574 096 57542 255 941 316 617 10001 635 508 610 021 276 500 427 10000 693	625 904 707 766 58854 941 449 240 515 820 212 420 471 043 629 805 432 493
420 000 158 50415 566 765 126 141 792 107 109 215 033 714 818 678 206 000	750 463 162 713 713
00027 570 449 380 750 096 179 928 806 950 819 442 928 890 510 000 3066	800 796 01726 431 790 824 081 918 789 170 304 806 236 974 325 00000 566
885 584 385 880 022	885 584 385 880 022
223 428 10000 517	00009 517 122 00000 470 871 969 789 876 036 021 084 548
480 10000 817 793 879 881 728 000	00009 517 793 879 881 728 000
428 881 721 000 000 000 000 000 000 000 000 000 000 000 000 000 000 000	428 881 721 000 000 000 000 000 000 000 000 000 000 000 000 000 000 000
00040 212 611 534 574 00000 129 354 055 495 00000 144 266	00040 212 611 534 574 00000 129 354 055 495 00000 144 266
568 10000 225 790 089 610 993 055 10000 400 821 348 916	568 10000 225 790 089 610 993 055 10000 400 821 348 916
345 10000 977 248 820 10000 942 518 658 336 350 10000 890 186 059 684 438	345 10000 977 248 820 10000 942 518 658 336 350 10000 890 186 059 684 438
00055 651 734 10000 197 10000 617 638 129 867 057 099 694 038 10000 419	00055 651 734 10000 197 10000 617 638 129 867 057 099 694 038 10000 419
000 440 10000 513	000 440 10000 513
00024 060 179 395 085 056 910 672 488 811 820 577 093 282 086 446 518	00024 060 179 395 085 056 910 672 488 811 820 577 093 282 086 446 518
00006 415 799 897 187 840 10000 796 523 213 635 056 664 304 906 658 448 610	00006 415 799 897 187 840 10000 796 523 213 635 056 664 304 906 658 448 610
00019 643 065 491 238 971 210 879 873 110 957 782 973 10000 227 054 829 483	00019 643 065 491 238 971 210 879 873 110 957 782 973 10000 227 054 829 483
474 00008 979 655 776 217 887 736 00000 877 056 870 351 730 00001 971 645	474 00008 979 655 776 217 887 736 00000 877 056 870 351 730 00001 971 645
938 330 602 088 028 537 840 127 689 520 950 100 084 400 980 049 009 10000	938 330 602 088 028 537 840 127 689 520 950 100 084 400 980 049 009 10000
428 881 721 000 000 000 000 000 000 000 000 000 000 000 000 000 000 000	428 881 721 000 000 000 000 000 000 000 000 000 000 000 000 000 000 000
00025 289 119 234 882 191 445 904 10000 391 275 770 455 055 147 028	00025 289 119 234 882 191 445 904 10000 391 275 770 455 055 147 028
088 00000 984 808 496 812 502 795 295 967 541 151 524 745 770 00004 478	088 00000 984 808 496 812 502 795 295 967 541 151 524 745 770 00004 478
088 00000 478 296 190 878 358 811 667 870 488	088 00000 478 296 190 878 358 811 667 870 488
762 439 258 998 929 638 566 056 10000 289 650 430 511 090 924	762 439 258 998 929 638 566 056 10000 289 650 430 511 090 924
00006 284 029 228 504 671 055 056 10000 810 210 412 078 000 000 000 000 000	00006 284 029 228 504 671 055 056 10000 810 210 412 078 000 000 000 000 000
00076 846 10000 167 786 098 088 056 016 10000 079 786 00000 041 23209 748	00076 846 10000 167 786 098 088 056 016 10000 079 786 00000 041 23209 748
998 186 858 024 079 628 926 444 036	998 186 858 024 079 628 926 444 036
390 747 881 117 978 107 289 856 329 124	390 747 881 117 978 107 289 856 329 124
1000 346 941 311 029 064 674	1000 346 941 311 029 064 674
584 227 664 227 867 147 988 008 019	584 227 664 227 867 147 988 008 019
428 881 721 000 000 000 000 000 000 000 000 000 000 000 000 000 000	428 881 721 000 000 000 000 000 000 000 000 000 000 000 000 000 000 000
00025 289 119 234 882 191 445 904 10000 391 275 770 455 055 147 028	00025 289 119 234 882 191 445 904 10000 391 275 770 455 055 147 028
088 00000 984 808 496 812 502 795 295 967 541 151 524 745 770 00004 478	088 00000 984 808 496 812 502 795 295 967 541 151 524 745 770 00004 478
088 00000 478 296 190 878 358 811 667 870 488	088 00000 478 296 190 878 358 811 667 870 488
762 439 258 998 929 638 566 056 10000 289 650 430 511 090 924	762 439 258 998 929 638 566 056 10000 289 650 430 511 090 924
00006 284 029 228 504 671 055 056 10000 810 210 412 078 000 000 000 000 000	00006 284 029 228 504 671 055 056 10000 810 210 412 078 000 000 000 000 000
00076 846 10000 167 786 098 088 056 016 10000 079 786 00000 041 23209 748	00076 846 10000 167 786 098 088 056 016 10000 079 786 00000 041 23209 748
998 186 858 024 079 628 926 444 036	998 186 858 024 079 628 926 444 036
390 747 881 117 978 107 289 856 329 124	390 747 881 117 978 107 289 856 329 124
1000 346 941 311 029 064 674	1000 346 941 311 029 064 674
584 227 664 227 867 147 988 008 019	584 227 664 227 867 147 988 008 019
428 881 721 000 000 000 000 000 000 000 000 000 000 000 000 000 000	428 881 721 000 000 000 000 000 000 000 000 000 000 000 000 000 000 000
00025 289 119 234 882 191 445 904 10000 391 275 770 455 055 147 028	00025 289 119 234 882 191 445 904 10000 391 275 770 455 055 147 028
088 00000 984 808 496 812 502 795 295 967 541 151 524 745 770 00004 478	088 00000 984 808 496 812 502 795 295 967 541 151 524 745 770 00004 478
088 00000 478 296 190 878 358 811 667 870 488	088 00000 478 296 190 878 358 811 667 870 488
762 439 258 998 929 638 566 056 10000 289 650 430 511 090 924	762 439 258 998 929 638 566 056 10000 289 650 430 511 090 924
00006 284 029 228 504 671 055 056 10000 810 210 412 078 000 000 000 000 000	00006 284 029 228 504 671 055 056 10000 810 210 412 078 000 000 000 000 000
00076 846 10000 167 786 098 088 056 016 10000 079 786 00000 041 23209 748	00076 846 10000 167 786 098 088 056 016 10000 079 786 00000 041 23209 748
998 186 858 024 079 628 926 444 036	998 186 858 024 079 628 926 444 036
390 747 881 117 978 107 289 856 329 124	390 747 881 117 978 107 289 856 329 124
1000 346 941 311 029 064 674	1000 346 941 311 029 064 674
584 227 664 227 867 147 988 008 019	584 227 664 227 867 147 988 008 019
428 881 721 000 000 000 000 000 000 000 000 000 000 000 000 000 000	428 881 721 000 000 000 000 000 000 000 000 000 000 000 000 000 000 000
00025 289 119 234 882 191 445 904 10000 391 275 770 455 055 147 028	00025

Saatkartoffeln

Handverlesen, hat abzugeben
H. Rinne, Großhägerl. d. Strehla a. G.
Telefon 91.

Achtung! Stauchitz Achtung!

Bin Donnerstag und Freitag dieser Woche im **Gasthof „Zur alten Post“, Stauchitz** und laufe zu höchsten Tagespreisen **Eisen und Alt-Metalle** Zunder, Papier, Knochen und Kasse. Ueber 100 Kilo außer Ort Anfuhrvergütung oder komme selbst auf Telefonanruf.
Nies, S. Antrud, a. St. Stauchitz.

Auf Bortwert Sommerfall bei Stauchitz

werden Freitag, 28., und Sonnabend, 29. April, **Saferkroh** mittlere Dresdner Börsernotia **Saferkroh** 70 M., **Rosagenkreuz** 70 M. gäntnerweise abgegeben.
Gutsverwaltung Stauchitz.

Roblentarten.

Ich bitte meine w. Kundschaft, die neuen **Roblentarten** baldigst anzunehmen, damit prompte Belieferung erfolgen kann. Neuanmeldungen nehme jederzeit gern entgegen.

Hans Ludewig, Gröba, Spinnereistr. 11.

Für die erworbenen Aufmerksamkeiten zu unserer liebenden Hochzeit danken wir hierdurch herzlich.
Frau Risse u. Frau geb. Herrmann.
Zeitbain, im April 1922.

Diebstahl!

Die erkannte Person, welche gestern abend das **Fahrrad** am Gambirius wegfuhr, wurde beobachtet und erkannt. Sie wird erlucht, das Rad in gen. Lokale sofort abzugeben, andernfalls erfolgt polizeiliche Abholung.
Der Eigentümer.

Die Zeitungs-Anzeige

übertrifft an Schnelligkeit alle übrigen Welt-Anzeigen. Wir suchen baldmöglichst **einige möblierte Zimmer.**

Angebote erbittet **Aktiengesellschaft Lauchhammer** Abteilung Stahl- und Walzwerk Nies.

Wer leiht gegen gute Sicherheit und hohe Verzinsung **50000 M.**

Angebote unter J D 8784 an das Tagesblatt Nies.

Junges Mädchen ev. kräftiges Ostermädchen, für einfache Arbeiten gesucht. **Outarbeit** Weststr. 21.

Suche für 1. Mai sauberes, besseres **Hausmädchen**

als Kleinmädchen in kinderlosen Haushalt. Angebote oder Vorstellung ab 26. April bei **Major a. D. Aufschläger, Nies, Georgstr. 2, 1.**

Suche für bald eine bessere Frau für meinen Haushalt. Auch Mädchen kann sich melden. Angeb. an **F. Kaufmann Seidel, Wittweida, Sa.**

Regelauflöser gesucht. **Restaurant zur Wartburg.**

Brennholz.

Bestellungen für spätere Lieferung auf Scheit- und Rollenholz schon jetzt erbeten. Anfahr wird übernommen.

G. Heinig Langenberg.

Bereinsnachrichten

Sängertroupe, Singstunden finden von jetzt ab **Donnerstags** statt. Nächste Singstunde **Donnerstag 8 Uhr** Kroupping. **Sund** erst. **Schulref. Do. 27. 4. 8 Uhr** Dampfbad. Gäste aus allen Gierntreffen willkommen.

Hotel zum Stern. Morgen **Mittwoch**, sowie **Donnerstag, 27. 4.** Auftritte von **Osc. Junghähnel** humorist. Sänger und Schauspieler. Vollständig neues nie gehörtes Programm. **Anfang punkt 8 Uhr.** Vorverkauf bei **Wittig, Sigarengeschäft.**

Hotel Höpfner, Riesa. Donnerstag, den 4. Mai, abends 8 Uhr **I. Mandolinen-Konzert** ausgeführt von der 1. Mandolinisten- und Gitaristen-Vereinigung Nies-Gröba. Solist: **Bruno Senze-Berlin** Solitare-Virtuos. **Einlaß 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.** Preise der Plätze: Sperrpl. (num.) M. 12.-, 1. Platz (num.) M. 9.-, 2. Platz M. 6.-, Galerie M. 3.50, einschl. Steuer. Vorverkauf im **Pla.-Gesch. Wittig, Riesa** und bei **Feiler Zugl, Gröba, Nieser Str.**

Bohntätigkeitskonzert Döring-Schreiber muß von **Mittwoch, den 26. 4., auf** **Mittwoch, d. 3. 5.,** verlegt werden. Karten sind noch zu haben bei **Biller, Hauptstraße.** Der Saal ist geheizt.

Münchner Löwenbräu Dresden Moritzstr. 1b Landhausstr. 6 hält sich allen Besuchern **Dresdens** als bekanntes, solides Familien- und Speiselokal bestens empfohlen. **H. Dederichs.**

Hilfe bei Rückgratverkrümmung. Erziele die glänzendsten Erfolge bei Erwachsenen und Kindern. - **Arztlich empfohlen.** **Otto Bergau, Chemnitz i. Sa.** Zietenstraße 99, 1. **Persönlich anwesend: Donnerstag, 27. 4., 11-6** **Hotel „Goldner Löwe“, Olshag: Freitag, 28. 4., 11-5** **Hotel „Sächsischer Hof“, Nies.** Erleichterte Zahlungen.

Gasflussblöcken! Rasche Hilfe! **Doppelte Hilfe!** Jeder Geschichtsbranche zwinge im argeinst. Interesse anzufuhr. **belandete Broschüre** über **Manuelaktuar Dr. Damms Helmut** gegen **Harnröhrenleiden (Ausfluß) u. vorläufig, gegen Syphilis, auch ohne Einwirkung, ohne Schmerzen, Unschmerzhaft und sonstige Gifte, ausstufliche Anwendung, keine Berufsunfähigkeit, Marinischschaden, sexuelle Neureaktion in jeder Phase u. bei jeder Krankheitsschwere! Wirklich, schnelle Heilung, bei geringe Anwendung. Zusendung kostenlos ohne jede Verpflichtung in versch. Brief ohne Absender. 25. 4. M. (nach Mithel) 1. **Doppelbril-Paris, Dr. med. H. Seemann G.M.H. Sommerfeld** (Bez. Frankfurt/O.) Lange Jahre bewährt. Tausende (brasil. Dankeschreiben. Persönliche Untersuchung, Beratung u. Behandlung nur in den Sprechstunden der **Dr. Damms'chen Heilanstalten:** Berlin, Potsdamerstr. 127b, 9-12, 4-7, Sonn. 16-12. Breslau, Grolschstr. 41, 9-11, 5-6. Sonntags 10-12. **Mitteleurop. bair. Sprechst.:** 1. München, Theresienstr. 3, 10-1, 4-6, Sonn. 1-12. **Zusatz:** der Broschüre erfolgt nur ab Sommerfeld. **Leiden genau angeben!****

Ich bitte meine werte Kundschaft, die neuen **Roblentarten** rechtzeitig abzugeben, damit prompte Belieferung erfolgen kann. Neuanmeldungen nehme gern entgegen.
D. Kern, Elbstr. 2. Telefon 387.

Epilepsie (Fallsucht, Krämpfe) **Leidende, auch solche die alles umsonst angewandt, verlustlos belchrende** Broschüre. **Adler-Apotheke Sommerfeld 195 N.L.**

Zu verkaufen 1 **Heines Sofa** (Rüde), 1 **Sabantel**, 2 1/2 m lg., sowie **40 Stk geb. unterhalt. Gartenmöbel**, im ganzen oder einzelnen. **Gröba, Strehlaer Str. 47, I. Brügge.**
Kinderkleppstuhl wie neu, zu verkaufen **Weststr. 22, I.**

Roblenbühner Schützenbr. 10 Morgen **Mittwoch** Verkauf von **Roblenwaren.** **Tel. 278.** **Otto Wandermann.**

Schöne Hände **troch Rühnerd** und **Arbeitsstoffe** durch regelmäßiges Waschen mit **Roblen-Handseife.** Die paste fertige **erregt** und **bleibt** die **Haarwurzeln** und **beimigt** alle **Unreinheiten.** **Roblen-Handseife** macht die **Hand** **blumiger** und **saftiger.** **Original-Verpackung** und **in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien, sowie in Feinwaarenläden erhältlich.**

Für die zahlreichen Glückwünsche und schönen Geschenke, die uns am Tage unserer Hochzeit zuteil wurden, sagen wir zugleich im Namen der Eltern allen innigsten Dank.
Langenberg, im April 1922.
Oskar Hoffmann u. Frau Anna geb. Gaudig.

Für die uns anlässlich unserer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlich zugleich im Namen unserer Eltern.
Riesa, im April 1922.
Elizabeth Zenker, Karl Zimmermann.

Max Keil Frieda Keil geb. Bretschneider Vermählte **Der mahlte.** **Nies, 28. April 1922.** **Strehla.**

Fritz Pupke Katharina Pupke geb. Naacke Vermählte **Padang-Sumatra (Niederländisch-Indien).** **Riesa.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen, meiner lieben Frau, unserer guten Mutter und Großmutter **Ernestine Thierbach** sagen wir allen unsern innigsten Dank.
Gröba, 24. 4. 1922. **Oskar Thierbach nebst Sohn u. Enkelin.**

Nach kurzen schweren, aber mit Geduld ertragenen Weiden verschied **Sonntag** abend meine **beliebteste Gattin, unsere einzige Tochter, Schwester und Nichte, Frau Else Zurmühlen geb. Kiedling** im Alter von 29 Jahren.
Der trauernde Gatte **Alfred Zurmühlen, Werkmeister Ida verw. Kiedling, Alfred Kiedling Almed verw. Zurmühlen.** **Nies, Niesing, Fürth i. B. 28. 4. 1922.** Die Beerdigung erfolgt **Donnerstag** mittag 1 Uhr von der **Friedhofshalle** aus.

Zurückgekehrt vom Grabe meiner lieben teuren Gattin, unserer guten Mutter, Schwieger- und Großmutter **Pauline Ernestine Kretzschmar geb. Günther** sagen wir hiermit allen für das zahlreiche Geleit, die herzliche Teilnahme und den schönen Blumenschmuck unseren herzlichsten **Dank.** Vielen Dank auch Herrn **Baron** **Lausche** und den Herren **Lehren** **Roth** und **Raden.** In tiefem Schmerz die trauernden Hinterbliebenen.
Bahra und Dresden, den 22. April 1922. **Dix aber, liebe Mutter, rufen wir ein „Gute Nacht“ und „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.**

Für die uns beim Heimgange meines unvergesslichen Gatten, unseres guten Vaters, Herrn **Paul Arthur Heinicke** erwiesene Anteilnahme danken wir hiermit herzlich.
Röderau, 25. April 1922. In tiefer Trauer **Lina verw. Heinicke und Kinder.**

Chiffelmeister Thomasmehl Kartoffeldünger **Kalksalz 40%** empfiehlt ab Lager unter voller **Gehaltgarantie** **G. Heinig** Langenberg.

Zwei **Siergoller-Wagen** stehen zu verkaufen **Goethestr. 39.**

Baumwachs Raffinast empfiehlt **Gruft Morik** Samenhandlung **Nies, Hauptstraße 2.**

Gehrock - Anzüge Cutaway - Anzüge werden verleben **Saubstr. 28, 2. Reinhold.** **Melchettig empf. Herrenkleider, Socken, Handschuhe (w. u. farb.), Stragen Chemisette, Strabat, D. O.** In **Stelle von Vinocum** auf alte, auslaufende **Diele** zu verlegen habe noch **Parkettfußböden** in verschiedenen Stärken und Holzarten abzugeben. **Döbelner Parkettfabrik Julius Gröbler, Döbeln, Am Bahnhof, Telefon 275.**

Günstige Gelegenheiten! **Fahrradmäntel** prima Ware **130, 150, 180 Mark Gebirgsmäntel** **190 bis 200 Mark** empfiehlt **Paul Schieritz** Stauchitz.

Saatkartoffeln hat jederzeit abzugeben **Hans Ludewig** Gröba bei Nies, Spinnereistr. 11. **Febr. 08.** **Frühgefruchteten**

Spinat, **N. Büchsenfleisch** empfiehlt **Carl Pohlmann** Goethestr. 39. **Morgen** **Mittwoch** früh **Scheiffisch** **Kabiau, Seesal** alles ohne **Kopf.** **Clemens Bürger,**

Saure Gurken empfiehlt **fab- und hochweise** **H. Gruhle** **Bismarckstr. 35a** **Telefon 652.** **Frauen** **26. 4. Wichau!**

Loge zum Anker. Morgen **Mittwoch** 8 Uhr **L. u. III. Gr. Wahlen.** **Vollständ. Erschein. drinn. nützlich.** **Wirtschaftsgenossenschaft der Bäcker-Innung.** **Zu der am Donnerstag, den 27. April, nachmittags 1/4 4 Uhr im Gasthof Döpfer stattfindenden** **Generalversammlung** werden die Mitglieder gebeten, pünktlich und recht zahlreich zu erscheinen. **Herr Direktor Mertig** **Dresden** wird über **Genossenschaftsfragen** berichten. **H. Röhrhorn, Obermitt.**

Die heutige Nr. umfasst 6 Seiten.

Eine Rede Poincarés.

Frankreich hält am Versailler Vertrag fest.

Aus Paris wird gemeldet: Bei der Eröffnung des Generalrates des Maas-Departements hielt Ministerpräsident Poincaré Montan als Vorsitzender in Paris eine Rede, in der er darauf hinwies, daß es die Mitglieder des Generalrates gewesen seien, die ihn seinerzeit aufgeführt hätten, wieder einen Sitz im Senat anzunehmen. Sie hätten ihm die zerstörten Häuser gezeigt und verlangt, daß er seine Kräfte ganz in den Dienst des verwundeten Frankreich stelle. Der Gedanke dieses Departements habe ihn stets geführt; er habe sich immer mit seinen Bewohnern identifiziert. Er sei Rotbringer, mit einem Worte ein Franzose der Grenze, und trotzdem wir — so fuhr Poincaré fort — Franzosen der Grenze sind, waren wie bis zum Augenblick des deutschen Angriffs stets dem Frieden tief ergeben und haben alles getan, um den Krieg zu vermeiden. Weil wir Grenzfranzosen sind, haben wir die schrecklichen Gefahren eines bewaffneten Konflikts erkannt.

Uebergehend zum Friedensschluß sagte der Präsident: Der Friedensvertrag von Versailles hat bestimmt, daß die Kriegskosten von Lasten der siegreichen Völker bleiben, hat aber wenigstens festgesetzt, daß die vom Feinde auf unserem Gebiet verursachten Schäden und die Pensionen der Witwen und Verwundeten zu Lasten Deutschlands gehen. Es wurde auch bestimmt, daß Deutschland entschädigt und endgültig zur militärischen Ohnmacht verurteilt werden solle. Wenn diese Bestimmungen richtig angewandt worden wären, würde Frankreich befriedigt sein, denn es würde dadurch zum großen Teil seiner ersten finanziellen Schwierigkeiten ledig und hätte die Freude, endlich seine Sicherheit garantiert zu sehen. Mehr verlangte es nicht. Es sei ein köstliches Thema in verschiedenen Ländern, Frankreich des Imperialismus anzuklagen und ihm eroberungslustige Hintergedanken anzuschreiben. Es gäbe keine einzigen französischen Politiker, die jemals von Annexionen geträumt habe; keiner von uns würde sich jemals entschlossen haben, den Krieg zu beendigen, ohne Glück und Lorbeeren wieder zu erlangen, aber keiner hätte auch den tollsten Gedanken gehabt, gegen ihren Willen fremde Bevölkerungen Frankreich einzuverleiben. Alles, was Frankreich jetzt verlange, sei die Ausführung des Friedensvertrages. Nicht durch überhöhte Steuern und auf unüberlegten Wegen könne man diese Ausführungen erzwingen, sondern nur durch eine beharrliche und methodische Aktion. Aber schließlich müsse Frankreich das doch erreichen, denn es handle sich um den Frieden Europas, um Frankreichs nationales Wohlergehen, um Frankreichs Zukunft. Um die Industrie, den Handel und die Landwirtschaft zu heben, habe Frankreich den Wunsch und die Absicht, so viel wie möglich die militärischen Lasten zu verringern, aber wer werde nicht selbst nach dem Abschluß des Abkommens von Rapallo die Unmöglichkeit empfinden, die darin bestehe, zu reich abzurufen? Schon seit längerer Zeit hätten sich zwischen Deutschland und den Bolschewiken Verhandlungen angekündigt, die seit dem Abkommen von Rapallo in das helle Sonnenlicht gerückt worden seien. Wie viele Leute, die aus ihrer Ruhe aufgeschreckt worden wären, würden nun erkennen, daß das Kabinett recht gehabt habe, für den Augenblick an der 18 monatigen Dienstzeit festzuhalten.

Wenn wir aufmerksam das verfolgen, was sich bei unserem nächsten Nachbarn ereignet, sehen wir immer noch auf dem Gebiet des deutschen Reiches Polizeikräfte, zusammengestellt aus ehemaligen Interalliierten, die jedoch bereit sind, sich vom Abend zum Morgen in militärische Cadre umzubilden. In Oberschlesien, wo die Interalliierte Kommission noch für einige Wochen die souveräne Gewalt in Händen hat, sind Waffendepots, die aus den deutschen Provinzen dort zusammengetragen wurden (!), unter tragischen Umständen entdeckt worden. Die Nachforschungen haben Attentate hervorgerufen, die augenblicklich Gegenstand einer gerichtlichen Untersuchung sind und strenge Sanktionen erfordern. Alles vollzieht sich also so, als wenn die Alldeutschen die Gelegenheiten erforchten, um früher oder später in einer der Provinzen Unruhen hervorzurufen und durch Gewalt die Deutschland durch den Friedensvertrag von Versailles genommenen polnischen Gebiete zurückzuerobern.

Die Arbeiten der Kontrollkommissionen in Deutschland seien noch nicht voll beendigt und es sei unerlässlich, daß die Alliierten in Deutschland noch umfangreiche Kontrollmittel über die Luftschiffahrt, die militärischen Organisationen und die Bewaffnung behielten. Frankreich warte mit großer Ungeduld auf den Augenblick, in dem es entwaffnen könne. Aber Deutschland müsse zuerst wirklich und vollkommen entwaffnet sein. Poincaré gedachte weiter des Herannahens des Verfalltages der Reparationen. Wenn Deutschland dem Programm der Reparationskommission widerstehe, hätten die Alliierten das Recht und die Pflicht, zum Schutze ihrer Interessen Maßnahmen zu ergreifen, von denen es unzweifelhaft wünschenswert wäre, wenn sie nach einem gemeinsamen Abkommen angewandt würden, die aber nach dem Wortlaut des Vertrages von jeder der interessierten Mächte allein ergriffen werden könnten und die Deutschland nach dem Vertrag von Versailles nicht als einen Akt der Feindseligkeit ansehen könne.

Frankreich wünsche die Zusammenarbeit der Alliierten aufrechtzuerhalten, aber es werde in voller Unabhängigkeit die Sache Frankreichs verteidigen und auch nicht einen Augenblick die Waffen fallen lassen, die ihm der Vertrag in die Hand gegeben habe. Poincaré kam dann auf den Vertrag von Rapallo zu sprechen und warf die Frage der Scheinmangel auf. Die öffentliche Meinung Frankreichs habe begriffen, daß die Einnahme dieses Vertrages, besonders unter den Bedingungen, unter denen er erfolgt sei, die sofortige Sprengung der Konferenz von Genoa hätte nach sich ziehen müssen. Die Alliierten hätten indessen ihren Wunsch nach Ruhe soweit getrieben, daß sie ihr Möglichstes getan hätten, um einen Bruch zu vermeiden. Die französische Delegation habe von neuem ihren lauten Wunsch nach Mitarbeit gezeigt und sich der nachgiebigen Aktion angeschlossen, die man gegen Deutschland unternommen habe. Die Regierung habe im Einverständnis mit den Kammern geglaubt, ihre Teilnahme an der Einladung für Genoa nicht zurückziehen zu können, sie habe aber Vorkehrungen für eine klare Begrenzung der Probleme der Konferenz getroffen, die sie nicht aufgeben werde, namentlich keine der Vorsichtsmaßnahmen in Bezug auf die Wiederherstellungs- und Entwaffnungsfrage. Wie ernst die deutsch-russische Entente auch sei, so hätten die französischen Delegierten nicht geglaubt, daß die von zwei der eingeladenen Mächte ergriffene Initiative eine völlige und sofortige Aufgabe des begonnenen Werkes rechtfertige. Frankreich hat sich von England, Italien, Japan, Belgien, Polen, der Tschechoslowakei, Rumänien, Südamerika und Portugal nicht getrennt. Wie immer auch die Haltung der Deutschen und Russen sei, so sei nunmehr eine politische Situation geschaffen, die das europäische Gleichgewicht zu kompromittieren und vielleicht anzuführen geeignet sei und der man nicht mit wirtschaftlichen oder finanziellen Formeln, selbst nicht durch internationale Verhandlungen begegnen könne. Weder ein Bankrottismus, noch so seltsame Ausschüsse über den Reichstagsrat und

Transportfragen könne den Weltfrieden auf dauerhafter Grundlage aufrichten. Einer der Triebkräfte bei einem großen Teil des deutschen Volkes sei die Revanchehoffnung. Bei den Bolschewiken sei der leitende Gedanke, den Völkern ein neues Evangelium zu bringen. Diesem Zustande gegenüber, der durch das Abkommen von Rapallo grell beleuchtet werde, könne man nur auf der Anwendung der moralischen Kräfte beharren. Frankreich werde in Genoa unter der Bedingung bleiben, daß keinerlei Konsequenzen weder an Deutschland noch an Rußland gemacht würden. Frankreich werde sich sehr genau an den Inhalt seines Memorandums halten, was immer auch auf der Konferenz sich ereignen möge. Es wird ohne Bezug mit seinen Alliierten die durch die deutsch-russische Konvention geschaffene neue Tatsache prüfen und daraus alle Konsequenzen des Friedensvertrages und für die Respektierung der Zukunft Europas und die Erhaltung des Friedens ableiten. Poincaré erklärte, Frankreich, das die Gefahr von morgen klar erkannt, werde versuchen, seine Alliierten zu überzeugen, daß die beste Art, die Gefahr zu beseitigen, die sei, Vertrauen in Frankreich zu haben und niemals auf Einschüchterungsversuche zu antworten. Frankreich sei auf alle Fälle entschlossen, das festzuhalten, was ihm der Vertrag gebietet habe, den Frankreichs Geldern mit ihrem Blute erkauft hätten. Mit einem Appell an die Einigkeit der Franzosen schloß Poincaré.

England will den Frieden.

Auf eine Rede Bratians bei der Beratung zur Feststellung der Antwort an Deutschland hat Lloyd George, wie die Pariser Morgenpresse meldet, geantwortet, daß Einverständnis der Alliierten dürfe keinen anderen Zweck haben, als die Aufrechterhaltung des Friedens. Das erkläre er offen im Rahmen der englischen Delegation. Wenn es sich darum handele, den alten Kampfgeist, die alten Gegebenheiten aufrecht zu erhalten, dann werde die englische Demokratie absolut und endgültig außerhalb dieser Entente bleiben. Ereignisse der letzten Tage hätten den Entschlußismus des englischen Volkes für das Einverständnis mit den Alliierten ernüchert. Wenn eine Trennung zwischen uns und sich vollziehen müßte, aufrecht gelassen, ich wäre entsetzt. Vor dem Kriege, während des Krieges und nach dem Kriege habe ich alles getan, um eine Trennung zu verhindern. Auf dieser Konferenz selbst zeige ich mich in demselben Geiste. Aber daß man es wohl müsse, England wird an die Seite derer treten, die den Frieden wollen, wer es auch sei und woher sie auch kommen.

Wie der Berichterstatter des „Echo de Paris“ meldet, habe Vortrupp auf die Ausführungen Lloyd Georges ziemlich schwach geantwortet. Frankreich hätte seine Ergebenheit für ein allgemeines Einverständnis (oder Zusammenarbeiten) bewiesen. Hierauf habe Lloyd George erwidert: Hierüber hätte ich manches zu sagen, aber die Stunde, um mich auszusprechen, ist für mich noch nicht gekommen.

Das amtliche England billigt Lloyd Georges Politik.

Blättermeldungen aus Genoa zufolge hielt gestern bei uns in London in Genoa eingetroffene Lord Birkenhead an die Pressevertreter eine Rede, in der er mittelste, daß amtliche England billige durchaus die Richtlinien Lloyd Georges auf der Genueser Konferenz und das ganze englische Kabinett stehe unbedenklich hinter Lloyd George. Hinsichtlich Rußland erklärte Birkenhead, er stehe auf dem Boden, daß jedes autorisierte Land berechtigt sei, sich selbst seine Verfassungsform zu geben.

Die Stellung der Kleinen Entente.

Neuers Berichterstatter meldet aus Rapallo, er erfahre aus rumänischen Kreisen, daß die Stellung der Kleinen Entente in Bezug auf die Genueser Konferenz angesichts der widerstreitenden Ansichten Großbritanniens und Italiens auf der einen und Frankreichs und Belgiens auf der anderen Seite als besonders schwierig angesehen werde. Die gestern vormittag zwischen den Führern der Kleinen Entente abgehaltene Zusammenkunft sei einberufen worden wegen der für diese Staaten entstandenen dringenden Notwendigkeit, endgültig zu einander eine verbindliche Haltung einzunehmen und einen Mittelweg zur Behandlung der schwierigen Lage zu finden. Die Premierminister der Staaten der Kleinen Entente wirkten einer Neumeldung zufolge auf die Franzosen in der Richtung ein, daß nichts getan werde, was das Werk der Konferenz gefährdet oder zu ihrem Abbruch beiträgt. Es sei bezeichnend, daß Bratians nach Rom berufen worden sei, um mit dem König von Italien zu beraten.

Rumänien Stellung in der russischen Frage sei kurz die, daß Rumänien nicht beabsichtige, ein Uebereinkommen mit Rußland zu verhindern. Die Haltung Rumäniens sei stets neutral gewesen. Wenn der rumänische Schatz und die Kronjuwelen zurückgefordert seien und die Abtretung Bessarabiens an Rumänien anerkannt sei, werde Rumänien die Frage des bolschewistischen Regimes in Rußland nicht getrennt von den anderen Alliierten behandeln.

Die Revision des Vertrages ist nötig.

Der englische linksliberale Parlamentarier Kenneth, der auf der Rückreise von Genoa nach London in Berlin weilte, erklärte gestern Abend Pressevertretern über seine in Genoa gewonnenen Eindrücke, daß er wegen des Ausgangs der Konferenz wenig optimistisch sei. Wenn der Wiederaufbau Europas ernstlich durchgeführt werden solle, so müsse man ohne Hagen an die Revision des Versailler Vertrages gehen. Deutschland die Lebensmöglichkeiten verschaffen, deren es nicht entzogen kann, und Rußland vorbehaltlos in die europäische Gemeinschaft wieder aufnehmen. Was bisher in Genoa erreicht wurde, sei immer das Ergebnis von Privatgesprächen mit Lloyd George gewesen, bei denen die Deutschen zu kurz gekommen seien. Unter diesen Umständen könne man sich nicht wundern, daß die deutsche Regierung es für richtig gehalten hat, ein direktes Abkommen mit Rußland abzuschließen.

Zur Teilnahme der Russen am Königsbankett.

Die Teilnahme Tschitscherevs und Graftins an dem Königsbankett an Bord des Dreadnought „Dante“ hat nicht nur in den italienischen Kommunistenkreisen, sondern offenbar auch in Moskau Mißverständnisse hervorgerufen. Es wurde deshalb ein Interieur des „Kwant“ mit Tschitscherev veranlaßt, in dem dieser erklärt, er habe mit dem König ausschließlich über italienisch-russische Handelsbeziehungen gesprochen. Katowick erklärt in einem zweiten Interieur, die Kommunisten müßten verstehen, daß die russische Delegation die Einladung des italienischen Königs, des Kaisers, nicht zurückweisen konnte. Die Teilnahme der russischen Delegierten an dem Bankett sei auch eine Art Anerkennung der Sowjetregierung. Dieses Interview wurde telegraphisch nach Moskau übermittelt.

Zum Notentwurf über den deutsch-russischen Vertrag.

Wie bereits gemeldet, glaubt die deutsche Delegation davon absehen zu sollen, den Notentwurf über den deutsch-russischen Vertrag weiterzuführen. Ob dieser Entschluß endgültig ist, hängt von der weiteren Entwicklung ab. Das neue Schreiben der neun Mächte enthält Stellen, die eine offizielle Klarstellung erfordern, auf die man nur aus den schwerwiegendsten politischen Gründen heraus verzichten kann. Diese Vorsicht aber hindert nicht, nochmals auf die besonnenen Tatsachen hinzuweisen. Die Note der neun Mächte spricht davon, daß die deutsche Delegation nach ihrer eigenen Darstellung zum Abschluß des Sonderabkommens mit Rußland durch die Weigerung gezwungen worden sei, die Delegierten der neun Mächte gegen die Prüfung erster Schwierigkeiten erhoben hätten, die die von ihren Londoner Sachverständigen aufgestellten Vorschläge Deutschland bereitet hätten. Von einer Weigerung der Delegierten der einladenden Mächte gegen die Prüfung ist in der deutschen Note vom 21. April 1922 nicht die Rede. Es wird also der deutschen Delegation hier eine Behauptung unterstellt, die sie gar nicht abzugeben hat. Der tatsächliche Vorgang ist folgender: Die Alliierten haben in der ersten Kommission der Konferenz gleich am ersten Tage die von den Sachverständigen in London ausgearbeitete Entschlüsselung zur russischen Frage überreicht und erklärt, daß diese Grundlage der Verhandlungen sein solle. Danach sind nur die Russen zu Wort gekommen, die ihre bekannte Stellung einnahmen. Darauf wurde die Sitzung vertagt und weiterhin aus nicht sehr einleuchtend scheinenden Gründen von Tag zu Tag hinausgeschoben. Deutschland hatte infolgedessen bisher keinerlei Möglichkeit, sich irgendwie in der für die russischen Angelegenheiten bestimmten Kommission zu äußern. Trotzdem die russische Frage der Konferenz vorgelegt war und ungeachtet dessen, daß gerade von alliierter Seite von Anfang an betont wurde, daß der Schwerpunkt der gesamten Konferenz von Genoa in der russischen Frage liege, ist man, während man die offiziellen Sitzungen von Tag zu Tag hinausögerte, unter Ausschluß Deutschlands und der nicht zur großen oder kleinen Entente gehörenden Mitglieder der ersten Kommission dazu übergegangen, mit den Russen über einen internen Vertrag zu verhandeln. Es hat sich dabei nicht um eine allgemeine Unterhaltung, sondern um eine rechtsverordnete Verhandlung gehandelt, über deren schwerwiegende Bedeutung vielleicht am Besten die russische Delegation ein zutreffendes Urteil abgeben könnte. Die Möglichkeit, daß die Alliierten mit dem Gedanken umgingen, die ihrem Abschluß näher alliierten Verhandlungen mit den Sowjets der ersten Kommission der Konferenz vorzulegen, braucht nicht bemerkt zu werden. In dieser Vorlage würde für die Alliierten, die nicht nur in ihre Eigenschaft als einladende Mächte die Rechte der Konferenz in der Hand haben, sondern auch jederzeit und in jeder Kommission überall eine höhere Majorität hätten, keinerlei Risiko gesehen haben. Deutschland hätte demnach vor einem fait accompli gestanden, gegen das es einen unwirksamen Protest zu Protokoll hätte geben dürfen. Beachtung verdient dabei eine französische Aeußerung, die noch vor Abschluß des deutsch-russischen Vertrages getan wurde und die zwar von der Absicht sprach, den Abschluß der Verhandlungen formell der Konferenz vorzulegen, dabei aber von vornherein jede Debatte aus diesen Verhandlungen ausschalten gedachte. Für jeden, der die Gestaltung der russischen Frage an Ort und Stelle übersehen hat, unterliegt es keinem Zweifel, daß die Alliierten den Versuch gemacht haben, sich mit Rußland nicht nur unter Ausschluß Deutschlands, sondern ausgesprochen auf Kosten Deutschlands zu einigen. Diese Absicht, die auch immer mehr von den nicht zu diesen Verhandlungen zugezogenen Neutralen erkannt und betont wird, läßt die wieder erhobenen Vorwürfe der Alliierten in recht eigenartigem Lichte erscheinen.

Die russische Frage.

Nach Abendung der zweiten Note der Alliierten und der Kleinen Entente an die deutsche Delegation fand, wie Berliner Blätter aus Genoa melden, eine Sitzung der politischen Unterkommission für die russische Frage statt. Ministerpräsident de Vecia erklärte, daß das russische Memorandum nicht den Charakter einer offiziellen Note trage, sondern nur eine Propagandadrift sei. Wahrscheinlich sei nur die letzte Note Tschitscherevs. Die Kommission beschloß, das Memorandum als nicht bindend zu betrachten. Am Nachmittag traten die Sachverständigen zu Einzelgesprächen über die Londoner Vorschläge zusammen. Die Russen, die ihre Note den Verhandlungen zu Grunde legen wollten, wurden überstimmt. Die Sachverständigen erledigten darauf die Artikel 1 bis 7 des Londoner Memorandums.

Aus Genoa wird gemeldet: In der gestrigen Sitzung der alliierten und russischen Sachverständigen, in der die Frage der Entschädigung für beschlagnahmtes Eigentum zur Sprache kam, wurde russischerseits erklärt, eine Rückkehrung oder ein Ersatz des beschlagnahmten Eigentums könne nicht erfolgen, da in Rußland alles nationalisiert sei. Dagegen verlange Rußland die Auslieferung der Gelder der vormaligen Regierungen, die sich noch in englischen und französischen Banken befänden. Auf den englischen Einwurf, wie man eine Rückkehrung fordern könne, wenn man selbst keinen Ersatz leisten wolle, erwiderten die Russen, das sei darin begründet, daß es in Rußland kein Privateigentum mehr gebe, wohl aber in England und Frankreich. Die Russen schlugen vor, daß sich die Alliierten an staatlichen Aktiengesellschaften mit ihrem Kapital beteiligen sollten, die binnen kurzem gebildet werden würden. Der französische Vorsitzende erklärte darauf, die Diskussion sei von großem Nutzen gewesen. Man verziehe jetzt den russischen Standpunkt. Für den Augenblick lasse er eine Fortsetzung der Erörterungen für zwecklos. Die Sitzung wurde darauf vertagt, mit der Begründung, daß die Frage ohne die Russen erörtert werden müsse. Heute wird eine Verammlung der Sachverständigen ohne die Russen abgehalten werden.

Der deutsch-russische Vertrag und die Völkervereinigung.

Der Sonderberichterstatter der „Coe Nouvelle“ in Genoa schreibt, er könne erklären, daß England und Italien nicht ohne weiteres einwilligen werden, die Frage des Vertrages von Rapallo der Völkervereinigung zu überweisen. Vor allen Dingen werde es notwendig sein, den französischen Protest wohl zu begründen, wisse man doch in Genoa, daß der juristische Sachverständige des Foreign Office, Sir Cecil Hurst, den Standpunkt vertritt, der Vertrag von Rapallo stelle keine Verletzung des Vertrages von Versailles dar. Der italienische Sachverständige, Senator Scialoja, der ehemalige italienische Außenminister, stehe auf demselben Standpunkt. Der französische Sachverständige Fromageot scheine noch keine endgültige Stellungnahme gefunden zu haben. Unter diesen Umständen sei Barthous Gegenoffensive als ein Sabotageverstoß anzusehen. Hierbei habe Frankreich nichts zu gewinnen, wenn diese Gegenoffen-

Wie nicht etwa als Vorbild zu der in Paris so erlebten Krise gelten sollte.

Einer Reuters-Meldung aus Genua zufolge ist die britische Ansicht in Bezug auf die Behauptung, daß der deutsch-russische Vertrag ein Bruch des Vertrages von Versailles sei, die, daß der neue Vertrag mit dem Verfall der russischen de facto-Regierung ein Abkommen mit Deutschland schließt, das in dem Teile Russlands Gültigkeit habe, der sich unter dem Sowjetregime befindet, daß der Vertrag aber keinerlei Anwendung auf Länder finden könne, wie z. B. Polen, die früher der kaiserlich russischen Regierung unterstanden, jetzt jedoch eine Zugehörigkeit de facto oder de jure zu Russland nicht mehr anerkennen.

Frankreichs Pressestimmen zur Antwortnote an Deutschland.

„Echo National“ spricht von einem neuen Zurückweichen. Barthelemy habe seinen Entwurf der Antwort an Deutschland vor dem Lloyd Georges zurückgezogen, dessen Ton immer unannehmbare werde. Alle diesseitigen, die ihr ganzes Leben der Entente cordiale gewidmet hätten, müßten im Interesse dieser Entente erklären, daß sie in gleicher Weise durch den französischen Lloyd Georges, wie durch die Engländer, die französische Delegation sabotiert werde. Auch „Parisien“ ist unzufrieden; er sagt: In Genua heißt es, „Zeit Parisien“ schreibt, der Geist der Konferenz nehme eine schlechte Wendung. Lloyd Georges gebrauche unglückliche Worte. Er scheine jeder französischen Initiative mit Mißtrauen zu begegnen. Das Blatt fordert Lloyd Georges auf, Vertrauen in die traditionelle Korrektheit Frankreichs zu haben und sich in jene Atmosphäre zurückzuziehen, in der die großen Siege vollbracht wurden, um die französische Seele und die Mentalität des französischen Volkes zu verleben, das mehr als jedes andere Land gestritten, mehr als jedes andere Land zur Befreiung beizutragen habe. Auch „Journal“ ist nicht befriedigt. Es findet sogar den von Barthelemy beantragten Aufschub, daß die Mächte sich vorbehalten, den deutsch-russischen Vertrag daraufhin zu prüfen, ob er mit den bestehenden Verträgen in Einklang zu bringen sei, unbefriedigend; denn schon erklärte eine Reutersnote, die englische These sei, daß der Vertrag von Rapallo nichts mit dem Vertrag von Versailles zu tun habe.

Torpedierung der Konferenz von Paris aus.

Garvin schreibt dem „Observer“ aus Genua: Wenn es zum Bruch kommen sollte, so liege die Verantwortung allein bei Schaner. Es bestehe die Gefahr, daß die Konferenz von Paris aus torpediert werde. Die Vorwürfe für ein solches Verhalten entbehren jeder Begründung. Kein Wort in dem Bericht von einer militärischen Konvention zwischen Deutschland und Russland sei wahr. Die Torpedierung der Genuaer Konferenz würde nach Ansicht Garvins den Selbstmord Frankreichs bedeuten. Denn Großbritannien könne nicht allein aus Sympathie mit Frankreich ebenfalls Selbstmord begehen. Genua bedeute entweder den Beginn eines neuen Europas oder das baldige Ende der Entente. Garvin hält es für möglich, daß Polen trotz der Haltung der französischen Regierung einen Sondervertrag mit Russland schließen werde.

Abkommen zum Schutze der russischen Katholiken.

Die das „Berl. Tageblatt“ aus Rom meldet, ist zwischen dem Vatikan und der russischen Regierung ein Abkommen zum Schutze der russischen Katholiken abgeschlossen worden.

Ministerrat in Berlin.

Am Montag fand unter Vorsitz des Reichspräsidenten in Berlin ein Ministerrat statt, der den Bericht des von der deutschen Delegation nach Genua entsandten Staatssekretärs im Auswärtigen Amt v. Simson entgegennahm. Staatssekretär v. Simson verläßt heute Berlin, um wieder nach Genua zurückzukehren.

Schluß der Konferenz am 2. Mai?

Wie die „Voss. Stz.“ aus Genua meldet, soll in der vorletzten Nacht Lloyd Georges dem Präsidenten der italienischen Delegation de Facta mitgeteilt haben, daß er gezwungen sei, gegen Ende der Woche Genua zu verlassen, da er beim Besuche des englischen Königspaares in Belgien anwesend sein müsse. De Facta soll versprochen haben, Lloyd Georges diese Absicht auszusprechen. Nach längerer Besprechung soll man übereingekommen sein, die Konferenz offiziell am 2. Mai mit einem feierlichen Schlußakt zu beenden. Es verlautete, daß bis dahin noch nicht bearbeitete Material solle in besonderen Kommissionen außerhalb Genuas erledigt werden. Wie das Blatt wissen will, werde auch Poincaré zum Schlußakt nach Genua kommen, um das Wort zu ergreifen. In der feierlichen Schlußfeier soll nach Information des Blattes verkündet werden, daß sich die Konferenzmächte darüber einig seien, daß der Angriff irgend einer Macht gegen das Gebiet einer anderen Macht in Zukunft als Verstoß gegen Genua und Genua widersprechend auf

Ziel und Durchführung der ganzen Welt stehen würde.

Die Kommissionsitzungen in Genua.

Die erste Unterkommission der Wirtschaftskommission hielt Montag vormittag um 10^{1/2} Uhr unter dem Vorsitz des französischen Delegierten Colrat eine Sitzung ab, in der zunächst auf Grund des Gutachtens der in der vorigen Sitzung ernannten Sachverständigen der Wortlaut angenommen wurde, der an die Stelle der Artikel 46 und 49 des Londoner Sachverständigenberichts treten soll. Die Unterkommission überwies ferner den Artikel 41 des Londoner Sachverständigenberichts, der sich auf das Protokoll der Konferenz von Porto Riote bezieht, einem Redaktionsausschuß und vertagte alsdann die Besprechung der Zolltariffrage auf Dienstag vormittag 10^{1/2} Uhr.

Die ebenfallsige Sitzung, die an die Stelle der Artikel 46 und 49 des Londoner Sachverständigenberichts treten soll, hat folgenden Wortlaut:

1. Wie bedeutungsvoll auch die von gewissen Staaten in Anbetracht ihrer außergewöhnlichen Verhältnisse für die Aufrechterhaltung oder Einführung von Ein- und Ausfuhrverboten oder Beschränkungen ins Feld geführten wirtschaftlichen und finanziellen Gründe sein mögen, so wird anerkannt, daß diese Maßnahmen eines der schwersten Hindernisse darstellen, das dem internationalen Handel zusetzt entgegensteht. Man sollte daher nichts scheuen, um dieses Hindernis mit möglicher Beschleunigung auf das absolute Minimum zu beschränken.

2. Ausnahmen von diesem Grundsatz müssen besonders hinsichtlich monopolisierter Güter oder für den Fall vorsehen werden, daß es sich um Befriedigung von Lebensbedürfnissen des Volkes, Schutz der öffentlichen Gesundheit, Sittlichkeit oder Sicherheit oder Schutz von Tieren und Pflanzen gegen Seuchen handelt. Welches aber auch die Gründe sein mögen, so hemmen die mit Hilfe eines Systems von Verböten und Ausnahmen gebildeten Ein- und Ausfuhrbeschränkungen den internationalen Handel in so hohem Maße, daß man die Annehmlichkeiten dieses Systems mit möglicher Beschleunigung durch Erlass von Bestimmungen beschränken sollte, an Hand deren die Geschäftswelt im vorhinigen mißliebigen die Bestimmungen feststellen kann, unter denen Ausnahmen für sie erhältlich sind.

3. Es besteht somit Einigkeit darüber, daß die Bewilligung von Ausnahmen anerkannt wird. Die Bestimmungen, unter denen sie erhältlich sind, sind zu veröffentlichen und klar zu formulieren. Das System der Ausnahmen soll ebenfalls möglichst einfach und beständig sein. Es muß dafür gesorgt werden, daß die an die Behörden oder an die als unabhängig bezeichneten Organisationen gerichteten Gesuche um Bewilligung von Ausnahmen mit Beschleunigung geprüft werden.

Planwirtschaft oder planlose Wirtschaft.

Wir fürchten uns mit Recht vor jeder Zentralisierung und Fixierung unseres Wirtschaftslebens. Die Kriegswirtschaft hat uns bittere Lehren genug erteilt. Trotzdem dürfen wir uns nicht einbilden, daß eine planlose Wirtschaft, das heißt, ein einfaches Auslassen der Dinge wie sie laufen wollen, schon an und für sich heilsam wäre. In dieser Hinsicht hat uns die Nachkriegszeit ihre Lehren gelehrt. Vergessen wir nicht, daß die Kriegswirtschaft einerseits trotz aller Mängel immerhin noch die einzige Möglichkeit war, um die bedürftigsten Stellen wenigstens mit dem Notwendigsten zu versorgen. Vergessen wir ferner nicht, daß ein großer Teil ihrer Mängel weniger aus der Planwirtschaft an sich, wie vielmehr aus dem bedrohlichen Mangel an Ware herrührt. Was aber hat uns die planlose Wirtschaft nach dem Kriege gelehrt? Wir haben auch heute, drei Jahre nach Friedensschluß, noch nicht einmal den ersten Schritt zu einer wirtschaftlichen Gesundung der Reichsfinanzen getan. Das Reich hat sich seine Steuern sozusagen selbst bezahlt, indem es einfach Papiergeld druckte. Unsere Wirtschaft aber benutzte rücksichtslos die Konjunktur, indem sich der eine auf diesen, der andere auf jenen Artikel warf, ohne Rücksicht auf die Bedürfnisse der deutschen Volkswirtschaft. Vor allem machte jeder, der es irgend konnte, Auslands-geschäfte, um dadurch Anteil an der glänzenden Gelegenheit der Wertsteigerung zu bekommen. Jetzt wissen wir alle, daß diese Profite einzelner Gläubiger höchst zweifelhaften Wertes sind. In dem Augenblick, wo Deutschland wieder in die Weltwirtschaft einbezogen wird, wo also die deutschen Preise wieder die normalen Beziehungen zu den Weltmarktpreisen haben müssen, wird die ganze Herrschaft der Wertsteigerung zusammenbrechen. Und noch zerbrechend sich die wenigsten Leute den Kopf darüber, wie das wirken wird und was dann kommen soll. Je plötzlicher, umso katastrophaler werden die Folgen sein. Es wäre darum schon einmal das erste Erfordernis, daß sich unsere Wirtschaft mehr auf den Innenmarkt als

auf den Außenmarkt erstreckte. Wir müssen damit eine gesündere Basis gewinnen und einen Rückhalt, gegenüber den Rückschlägen des Außenhandels. Wir können aber dieses Ziel nicht erreichen, wenn wir nicht eben den Plan in solcher Form in unsere Wirtschaft hineintragen. Gewissen müßte das durch eine entsprechende Zollpolitik (Ausfuhrzölle statt Einfuhrzölle), durch Ausbau der Außenhandelsstellen und durch Erleichterung des heimatischen Warenaustauschs. Ist es nicht beispielsweise ein Unsinn, daß wir um des Salutarwertes willen Luxusautos für reiche Amerikaner produzieren und auf den Auslandsmarkt verkaufen, statt daß wir zur Erspargung von Werten für die heimische Wirtschaft Autos produzieren und durch Herstellung ähnlichen Dingen der Landwirtschaft ihre Produktion erleichtern? Ist es nicht ferner ein Unsinn, daß wir an zwei Punkten noch zwangsmäßig Plan in unsere Volkswirtschaft hineintragen, während wir sie auf allen übrigen Gebieten freilassen? Wir schreiben dem Hausbesitzer die Grenzen für die Miete vor, aber Reparaturen und Neubauten muß er nach den schrankenlosen Erhöhungen der Baupreiselwirtschaft bezahlen. Wir verlangen dem Landwirt einen bestimmten Teil seines Getreides zu vorbestimmtem Preise ab, aber wir tun nichts zur Verbilligung seiner Produktionskosten. Glaubt man im Ernst, diese beiden Inseln der Zwangswirtschaft allein inmitten eines Ozeans von planlos freier Wirtschaft aufrecht halten zu können? Entweder wir führen die Planmäßigkeit allgemein durch, oder auch jene beiden Inseln werden noch von der planlosen Profitwirtschaft verschlungen werden. Endlich beachte man noch, daß von privater Seite schon längst Planwirtschaft getrieben wird. Denn was anderes stellen unsere Syndikate und Trusts dar? Wie weit ins Einzelne gehen die Bindungen, die sie den Vertretern eines Wirtschaftsgebietes mit oder ohne deren Willen auferlegen? Im allgemeinen kommt das der Produktivität und Rentabilität zugute. Ist es wirklich undankbar, daß schließlich auch die Volkswirtschaft im ganzen durch derartige Organisation ihre Produktivität und Rentabilität steigert?

Markthaufe.

Die erhebliche Kurssteigerung, die die Mark in den letzten Tagen erfahren hat, ruft recht zweifelhafte Empfindungen hervor. Vom deutschen Standpunkt aus liegt gewiß keinerlei Veranlassung vor, die Lage Deutschlands als rosig anzusehen wie bisher. Genua hat den Optimisten eine völlige Enttäuschung gebracht, und die Gruppierung der Mächte, wie sie sich innerlich der Entente Hoffnungen hat, läßt auch die politische Zukunft als wenig hoffnungsvoll erscheinen. Wie in Genua den Engländern und Italienern eine französische Mehrheit gegenüberstand, so wird sie vorwiegend auch in der Reparationskommission wiederkehren. Doch weniger erfreulich ist die wirtschaftliche Lage. Die Kapitalknappheit und die inländische Teuerung läßt alle Unternehmungslust. Wenn jetzt die Mark einen Auftrieb nimmt, so werden die deutschen Inlandspreise bald die Weltmarktpreise überlegen und dann muß es geradezu zu einer Katastrophe in unserer ganz auf den Export eingestellten Produktionswirtschaft kommen. Der Anstieg der Markhaufe, die den Dollarkurs von 300 in wenigen Tagen bis auf 250 Mark herabsinken ließ, ging von Amerika aus. Vom Renouveau aus gesehen, bedeuten die politischen und wirtschaftlichen Stürme, die über Deutschland hinwegbrausen, für uns unbedeutende Kränkungen der Oberfläche. Vielleicht beurteilt man drüben die deutschen Anleiheausichten in der Tat etwas günstiger. Aber solche Urteile aus der Ferne sind oft wenig beständig. Man wird jedenfalls gut tun, aus der Markbesserung keine allzu weitgehenden Schlüsse zu ziehen. Wie die Dinge heute liegen, dürfen wir uns über das schnelle Ansteigen der Mark nicht einmal freuen, sondern müssen ihm eher mit Bangen entgegensehen, da es leicht die letzten Aktiven zerschanden kann, die wir in Deutschland noch besitzen.

Der Prozeß gegen Kapitänleutnant Rilling.

Das Obergericht wird gemeldet: In der am 8. Mai beginnenden Schwurgerichtsperiode wird gegen Kapitänleutnant Rilling, in dessen Wohnung die Koffer der beiden Mörder Grabergers gefunden wurden, wegen Beihilfe zur Ermordung Grabergers verhandelt werden. Rilling befindet sich in Offenburg in Untersuchungshaft. Die Anklage schrift umfaßt 150 Schreibmaschinenketten; der Prozeß dürfte etwa 10 bis 14 Tage in Anspruch nehmen. Der Prozeß wegen Grabergers, der gegen Rilling und andere Mitglieder der Münchener Geheimorganisation C. angeklagt werden soll, wird entsprechend einer Entschuldig des Reichsgerichts von der Anklage wegen Beihilfe zur Ermordung Grabergers abgetrennt. Es steht noch nicht fest, vor welchem Gericht der Hochverratsprozeß verhandelt werden wird.

Tann von Schöllnbach.

Ein Bösenroman von Barr. Kunkel.

431

(Nachdruck verboten)

„Jawohl, von Schöllnbach! Wir legen Wert auch auf den zweiten Namen, obgleich ich eigentlich nicht weiß, warum; Schöllnbach ist bei weitem nicht die bedeutendste meiner Besitzungen. Aber es ist einmal so. Unser Leben ist voller Widersprüche.“

„Der reiche Graf Tann?“ fragte der Kapitän, mit besonderem Nachdruck auf dem Akzent.

„Es gibt nur einen.“

„Ja, in drei Teufels Namen, weshalb spielen Sie dann Seeräuber? Haben Sie Ihr Vermögen auf die Weise erworben?“

„Ach, wo denn! Mein Vermögen ist mehr oder weniger ehrlich von meinen Vorfahren erworben worden; aber ich glaube, wenn es sich bei Ihnen um Raub handelte, so war es eher Straßenraub. Ihre Ruhezeit füllten Sie damit aus, sich Land anzueignen, das Ihnen nicht gehörte; und da im Lauf der Zeit Fabrikschäde auf ihren Besitzungen entstanden, entdeckt wurden, und was weiß ich alles, so ging es meiner Familie im allgemeinen besser, als sie verdiente, und so sehen Sie mich, den Vertreter der Familie, im zwanzigsten Jahrhundert als reichen, angesehenen Träger eines großen Namens!“

„Aber warum in aller Welt mischen Sie sich denn in diese afrikanische Angelegenheit?“

„Weil ich von jeher dafür war, daß ein Mann sich seiner eigenen Angelegenheiten annimmt. Das Schiff, dessen Führung Sie in so anerkennenswerter Weise übernommen haben, gehört mir! Ich kaufte es wenige Tage, nachdem Sie von Hamburg abgefahren. Hier ist der Kaufvertrag, und hier ist der Brief, den ich vorhin erwähnte! Er ist an Sie und teilt Ihnen mit, daß ich der neue Eigentümer bin und künftig Ihr Gehalt zu zahlen habe. Die Firma heißt, ebenso wie ich, daß Sie sich von jetzt an meinen Anordnungen fügen werden!“

Der Kapitän las die Schriftstücke langsam und genau durch.

„Die Unterschrift der Reederin ist echt; ich kenne sie zu gut, als daß ich mich täuschen könnte. Aber was wird nun mit der Ladung? Wollen Sie in Lissabon löschen?“

„Nein, ich habe die Absicht, sie nach Swinemünde zu bringen!“

„Ja, aber — wenn das Schiff auch Ihnen gehört, so haben Sie doch keinen Anspruch auf die Ladung!“

„Kapitän! Sie wissen doch, daß das Erz gestohlen ist!“

„Schwarz sagte mir, er habe ein Vierteljahr lang das Recht zu schürfen. Er zeigte mir auch Papiere, die das bestätigten. Deshalb wären sie solcher Eile, meinte er. Sie wollen in der Zeit so viel herauskochen wie möglich, und er bot mir außer meinem Gehalt eine Gratifikation von hunderttausend Mark, wenn ich innerhalb der Zeit drei Reisen nach Lissabon und zurück machte. Für eine etwaige vierte sollte ich fünfzigtausend extra haben.“

„Soll Sagen Sie mal, Kapitän, warum haben unter diesen Umständen die Leute nicht lieber alle ihre Kräfte angespannt, um das Erz aus der Mine zu gewinnen, anstatt Minen in den Fluß zu legen?“

„Ja, Bischoff sagte mir, sie erwarteten, von Piraten angegriffen zu werden, die ihnen die Mine streitig machen wollten. Wir hatten nicht die Absicht, Schiffe in die Luft zu sprengen, solange sie nicht darauf bestanden, stromaufwärts zu kommen. Deshalb haben wir die Minen nicht an der Mündung gelegt. Auf der Höhe westlich vom Lager hatte Bischoff immer zwei Mann auf Wache stehen. Wenn sie ein Schiff ankommen sahen, sollten sie in einem Boot, das unterhalb des Lagers lag, den Fluß hinunterfahren und dem Kapitän die Einfahrt verbidnen. Kam er dennoch heraus, so tat er es auf eigene Gefahr.“

„Ich verstehe! Und hatte Bischoff den Deuten gesagt, sie sollten dem Kapitän und der Mannschaft mitteilen, daß Minen auf dem Fluß schwammen?“

„Das weiß ich nicht.“

„Sagen Sie mal, Kapitän, ich spreche jetzt zu Ihnen,

wie ein Seemann zum andern! Kam Ihnen das alles in Verbindung mit den doch ziemlich großen Geldsummen, die man Ihnen bot, nicht ein bißchen anrühlig vor? Oder hielten Sie es für ein ehrliches Borgehen?“

„Ach, Herr Graf, ich habe schon alle möglichen Meere befahren, und ich habe dort die merkwürdigsten Dinge erlebt, die man im Hafen wahrscheinlich nicht für ganz sauber halten würde, die man aber draußen in Ordnung fand. In der Südee geht manches vor, was in der Ditsche unangenehm auffallen würde.“

„Und fürchten Sie nicht, sich selbst einer Gefahr aussetzen?“

„Ach, Gefahr! Ich pfeife auf die Gefahr! Begibt sich der Seemann nicht jedesmal in Gefahr, wenn er den Hafen verläßt? Und hier winkte am Ziel eine hübsche Summe Geldes, und das ist nicht immer der Fall, wenn man ein Rauffahrtsschiff führt, jetzt wo die Konkurrenz so groß ist. Sehen Sie, Herr Graf, Leute, die im Schoß des Reichums geboren sind, haben oft gar kein Verständnis dafür, wozu man sich entschließen kann, um ein bißchen was fürs Alter zu die hohe Rente zu legen. Ich habe eine Familie in Warmmünde, die in einem arbeitslosen Haus zur Miete wohnt; eine Frau und drei Wädel; und für Wädel ist es immer schlimmer als für Jungen, wenn man ihnen nichts hinterläßt, von meiner armen Alten gar nicht zu reden!“

Die Augen des Kapitans hatten einen träumerischen, abwesenden Ausdruck angenommen, der in die Ferne dringen und die Zukunft befragen zu wollen schien. Für den Augenblick hatte er offenbar den jungen Mann vergessen, der ihm gegenüberstand, und wie zu sich selbst sprechend fuhr er fort:

„Da ist ein Stückchen Land bei Warmmünde, etwas über zwei Hektar groß, das sich leicht abfallen zum Wasser hinunterzieht. Darauf hat jemand ein kleines Sandhaus gebaut und vorn auf dem Rasen einen Flaggenmast aufgerichtet. Dann gefiel es den Deuten nicht mehr, sie zogen fort, und das Grundstück ist zu verkaufen. Zwanzigtausend Mark wollen sie dafür alles in allem.“

(Fortsetzung folgt.)